

kultur

[Jänner/Februar]

bericht oberösterreich

0102|17

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer im Gespräch Seite 03

Kooperation Kunstsammlung und Bosch Linz Seite 05

Landeskulturpreise 2016 verliehen Seite 19

kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

HERZLICH WILLKOMMEN IM NEUEN JAHR 2017!

Das Team des OÖ. Kulturberichts freut sich, mit Ihnen gemeinsam in das kommende Kulturjahr zu starten. Zwölf Monate liegen vor uns, die darauf warten, mit Leben erfüllt zu werden. Die Kunst- und Kulturschaffenden des Landes halten viel bereit – unsere Einladung daher an Sie: lassen Sie sich darauf ein, seien Sie neugierig!

Die großen Leitlinien des Kulturjahres 2017 stellt Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer im nebenstehenden Interview vor – die Palette reicht vom Jugendtheaterfestival Schächpir, über den 40sten Geburtstag der OÖ. Landesmusikschulen bis hin zum 25jährigen Gründungsjubiläum des OÖ. Forum Volkskultur, nicht zu vergessen das „Festival der Regionen“ oder die kommende Amerika-Tournee des Bruckner Orchesters, und vieles mehr. Kultur ist und bleibt vielfältig prägend für unser Land.

Darüber hinaus laden wir Sie zu einem Streifzug durch das aktuelle kulturelle und künstlerische Geschehen in unserem Land ein, und legen dabei die Spur bis nach Rom. Doch beginnen wir in Linz, wo eine neue Kooperation zwischen dem BOSCH Engineering Center und der Kunstsammlung des Landes gestartet wurde, die einen Weg aufzeigt, wie Kunst und Wirtschaft zusammenarbeiten können. Eine wirklich sehenswerte Ausstellung zeigt das „Museum in der Schule“ in Taufkirchen/Pram, und in ganz Oberösterreich gibt es neue Projekte der künstlerischen Gestaltung von kirchlichen Räumen zu entdecken. Das sind nur einige Beispiele, die Sie einladen sollen, sich auf die Spurensuche nach den vielen Facetten von Kunst und Kultur in unserem Land zu machen.

Liebe Leserinnen und Leser, wir freuen uns auf Ihre Anregungen, Hinweise und Kommentare zu unseren Berichten. Lassen Sie uns wissen, was wir erfahren sollen. Bis zur nächsten Ausgabe, die Anfang März erscheinen wird, verbleiben wir mit den besten Wünschen für Sie alle

Herzlichst

Ihre Kulturberichter und Kulturberichterinnen

Impressum:

Das Titelfoto zeigt die Originalhandschrift des bekannten Weihnachtsliedes „Es wird scho glei dumpa“. Was es damit auf sich hat, lesen Sie auf Seite 7

Foto: Neuhuber

Leiter: Mag. Reinhold Kräter
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Nadine Tschautscher/
Mag. Markus Langthaler;
Adressverwaltung: Nadine Tschautscher
Museumsjournal: Marketing und Veranstaltungsmanagement, OÖ. Landesmuseum

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-14847, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at

[Interview]_ KULTURJAHR 2017

LANDESHAUPTMANN DR. JOSEF PÜHRINGER IM GESPRÄCH MIT ELISABETH MAYR-KERN

WAS BRINGT DAS KULTURJAHR 2017? Welche Initiativen und Projekte sind geplant? Wie positioniert sich im kommenden Jahr das Kulturland Oberösterreich? Zu all diesen Fragen nimmt Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer im folgenden Gespräch Stellung, und gibt einen Einblick in die Höhepunkte des Kulturlebens 2017.



Das Kulturjahr 2017 – Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer im Gespräch über Projekte und Schwerpunkte Foto: Land OÖ

Herr Landeshauptmann, welches Motto würden Sie über das Kulturjahr 2017, das gerade begonnen hat, schreiben?

Aus meiner Sicht wird es ein Jahr der Vielfalt – eine Vielfalt an Projekten, Ideen und Initiativen, die auf die Pluralität des kulturellen und künstlerischen Geschehens in unserem Land verweisen. Damit machen wir auch deutlich, dass es „die“ Kultur, „die“ Kunst nicht gibt, sondern dass es immer die Summe der einzelnen Teile ist, die zählt. Im Umkehrschluss bedeutet das aber auch, dass es die vielen Projekte und Initiativen sind, die das Kulturland tragen. Das können nicht einzelne Schwergewichte stemmen, dazu braucht es eine bunte, kreative und innovative Vielfalt. Und genau darauf wollen wir 2017 ganz besonders hinweisen.

Bedeutet Vielfalt aber nicht auch, dass Akzente fehlen?

Ganz im Gegenteil. Vielfalt bedeu-

tet, dass wir Akzente in verschiedensten Bereichen setzen. Einerseits geht es also darum, einen Eindruck von der großen Bandbreite unserer Kulturarbeit zu vermitteln, andererseits aber können wir durch die Breite der Themen und Angebote zeigen, dass Kunst und Kultur für jeden Menschen und für alle Generationen etwas bieten.

Wo liegen in Ihren Augen die Schwerpunkte aus inhaltlicher Sicht?

Ein Thema, dem wir uns ganz intensiv widmen, ist die Kulturarbeit für junge Menschen. Da wird es einerseits Ende Juni 2017 die neunte Auflage unseres Theaterfestivals Schächpir geben, andererseits nehmen wir den 40sten Geburtstag unserer Landesmusikschulen zum Anlass, Rolle und Bedeutung musisch-künstlerischer Bildung für junge Menschen zu beleuchten. Dazu haben wir dem international anerkannten Forscher Prof. DDr. Manfred Spitzer aus Ulm den Auftrag zu einer Grundsatzstudie erteilt. Diese Studie soll ergründen, welche Effekte und Konsequenzen musisch-künstlerische Bildung für junge Menschen hat – es geht um Gehirn- und Persönlichkeitsentwicklung, Kreativität und Lernfähigkeiten, also zentrale Fähigkeiten menschlicher Entwicklung.

Ein Thema 2017 wird auch die Volkskultur sein...

Auch hier gibt es ein Jubiläum, das

wir zum Anlass nehmen, diesen Teil der Kulturarbeit zu reflektieren. Vor exakt 25 Jahren wurde das Forum Volkskultur gegründet, der Zusammenschluss der volkskulturellen Vereine und Verbände. In Summe repräsentiert das Forum Volkskultur rund 110.000 Menschen, die – in überwiegendem Maße ehrenamtlich – für die Kultur unseres Landes arbeiten. Die Volkskultur ist also die wahre Breitenbewegung unserer Kultur, ein Motor, der in den Gemeinden und Regionen unendlich viel leistet und bewegt. Auch dazu wird es 2017 unterschiedliche Impulse geben.

Zeitkultur ist kein Thema?

Zeitkultur ist immer Thema. Ich muss aber zugeben, dass ich nichts von diesen Kategorisierungen halte. Sie lenken in Wahrheit ab von dem, was zählt, und das ist die Qualität der Arbeit. Jede Kulturarbeit, die in unserer Zeit geleistet wird, ist Zeitkultur, in unterschiedlichen Sparten und Ausprägungen. Aber konkret zur Frage: 2017 wird es als besonderen Höhepunkt in Marchtrenk wieder das „Festival der Regionen“ geben, das seit seinem Bestehen immer ein Labor innovativer Kulturarbeit in einer Region Oberösterreichs ist, ein experimentelles Podium und wichtiger Impuls. Wenn wir zu Beginn unseres Gesprächs von den Akzenten gesprochen haben, so zählt dieses Festival zu denen, die 2017 besonders herausragen.

MUSIK? JE FRÜHER, DESTO BESSER!

Gehirnforscher Manfred Spitzer zu Gast in Linz

Elisabeth Mayr-Kern

„MUSIK UND GEHIRNENTWICKLUNG.“ Klingt sperrig, ist aber ein spannendes Thema, das an wichtige Fragen von Bildung, Erziehung und Entwicklung anknüpft. Was sollen Kinder und junge Menschen lernen, um sie gut auf die Herausforderungen des Lebens vorzubereiten? Der deutsche Gehirnforscher Manfred Spitzer ist überzeugt: Musik, kreative Tätigkeiten und Bewegung bilden unersetzliche Grundlagen.



Prof. DDr. Manfred Spitzer zu Gast in Linz. Im Bild (v.li.): Landeskulturdirektor Mag. Reinhold Kräter, LH Dr. Josef Pühringer, Prof. DDr. Manfred Spitzer, Direktor Karl Geroldinger

Foto: Land OÖ

Manfred Spitzer befasst sich seit mehr als zwanzig Jahren mit Gehirnforschung, er hat dazu viele Bücher geschrieben und ist als Forscher international tätig. Die Rolle von Musik bzw. musisch-kreativer Bildung in Zusammenhang mit der Entwicklung des Gehirns hat ihn in seinen Forschungen stets begleitet. „Menschen machen seit rund 50.000 Jahren Musik, das heißt, Musik muss für den Menschen ganz allgemein einen irren Vorteil haben, sonst gäbe es sie nicht“, sagte Spitzer in Linz. Konkret spricht Spitzer Entwicklungsprozesse im Gehirn an, die nicht von allein passieren, sondern gefördert und vorangetrieben werden können, denn: „Unser Gehirn ist ein Muskel. Wenn man ihn benutzt, wird etwas daraus.“ Musik, kreative Bildung ganz allgemein und Bewegung sind drei entscheidende Faktoren, die die Entwicklung des Gehirns positiv beeinflussen, davon ist Spitzer fest überzeugt. Entscheidend ist: je früher man beginnt, desto besser.

Musikalische Früherziehung macht also durchaus Sinn: „Schon nach zwei Jahren sind die Effekte dieses kontinuierlichen Lernens spürbar, man muss aber konsequent und gerne bei der Sache bleiben.“ Das menschliche Gehirn ist eben kein Computer, dessen Festplatte irgendwann voll ist: „Für das menschliche Gehirn gilt: je mehr drinnen ist, desto mehr passt rein.“

Was sind aber nun die positiven Effekte von musischer Bildung auf die Gehirnentwicklung beim Menschen? Manfred Spitzer nennt folgende wesentliche Punkte: musisch-kreative Bildung unterstützt und beschleunigt Bildungsprozesse ganz allgemein. „Kinder, die ein Instrument spielen, sind im Vergleich zu anderen besser“, ist Spitzer überzeugt. Zweitens fördert aktives Musizieren wesentliche menschliche Fähigkeiten, wie Selbstkontrolle, Empathiefähigkeit und soziale Kompetenzen: „Fähigkeiten, die wir in unserer Gesellschaft heute unbedingt brauchen“, ist der Forscher überzeugt.

Kurz und gut: „Wenn es die Musik nicht gäbe, müsste man sie ganz schnell erfinden.“ So prägnant die-

se Aussage ist, so sehr rührt sie für Manfred Spitzer an einen Kern, den er durchaus als Gefahr sieht. „Morbus Google“ nennt er überspitzt die Tatsache, dass durch die Fokussierung auf neue Medien viele Fähigkeiten verloren zu gehen drohen. Auch hier sei als Gegengewicht musisch-kreative Bildung von enormer Bedeutung. Und Spitzer verweist auf das Beispiel Südkorea, wo man bereits Gesetze erlassen hat, die Kinder vor der exzessiven Nutzung digitaler Medien schützen sollen. Spitzer ist überzeugt: durch digitale Medien werden soziale Kompetenzen und Einfühlungsvermögen reduziert, Empathie nimmt ab.

Was also soll als Gegengewicht forciert werden? Musik, Theater, Sport und Sprachen. „Wer diese Fähigkeiten trainiert, kann beispielsweise Demenz um Jahre hinauszögern.“ Vor allem Musik sei von immenser Bedeutung. „Wer aktiv ein Instrument spielt, der lernt Ziele mit mehr Nachdruck zu verfolgen, weil er seine Willenskraft trainiert. Er hat weniger Prüfungsstress, weil er von Kind auf gelernt hat, ähnliche Situationen bei Vortragsabenden und Konzerten zu meistern, wird schlauer, verdient später mehr und ist gesünder.“

**Musik muss ...
einen irren Vorteil
haben...**

KUNST UND WIRTSCHAFT KONKRET

Innovative Kooperation der Kunstsammlung mit Bosch

OBERÖSTERREICH SETZT IN SEINER LANDESPOLITISCHEN POSITIONIERUNG auf eine Doppelstrategie: innovatives, wachstumsorientiertes Wirtschafts- und Industrieland einerseits, kreatives Kunst- und Kulturland andererseits. Ein konkretes Modell einer Zusammenarbeit zwischen Kunst und Wirtschaft haben die Kunstsammlung des Landes und das Bosch Engineering Center Linz entwickelt. Es ist vom Umfang und der Qualität der Zusammenarbeit eine Premiere für beide Seiten.



Christian Ganser, Prokurist und Standortleiter Bosch Linz (li.) mit Peter Sommerauer vor dessen Arbeit, die im Eingangsbereich des Bosch Engineering Center Linz gezeigt wird. Foto: Bosch Linz

Kern der Zusammenarbeit ist, dass zentrale Räume des neu errichteten Erweiterungsbaus des Bosch Engineering Centers Linz mit Kunstwerken aus dem Bestand der Kunstsammlung ausgestattet worden sind. Zeitgenössische Kunst aus Oberösterreich hat damit Einzug in den Standort eines weltweit operierenden Unternehmens gefunden. Der Bosch-Standort Linz stellt sich als temporäre Galerie für Kunst aus Oberösterreich zur Verfügung.

Um optimale Rahmenbedingungen für kreatives und effizientes Arbeiten zu schaffen, wurde das Bosch Engineering Center in Linz heuer baulich erweitert. „Dabei wollten wir unseren Standort zusätzlich mit etwas bereichern, das ein wenig ungewöhnlich ist, aber einen klaren Bezug zur Region Oberösterreich hat“, so DI (FH) Christian Ganser, Proku-

rist und Standortleiter Bosch Linz. Dies ist mit der Kunstsammlung sehr gut gelungen. Der Bosch-Manager zeigt sich begeistert von der Möglichkeit, oberösterreichische Kunst auch auf diese Weise zu präsentieren: „Es ist erfrischend, beim Vorbeigehen an den Kunstwerken andere Impulse zu erhalten und sich so auch Inspiration von außen zu holen. Und das Feedback von Mitarbeiter/innen und Besucher/innen am Standort ist durchwegs positiv.“

Die Auswahl der beteiligten Kunstschaffenden wurde vom Team der Kunstsammlung in Abstimmung mit den Verantwortlichen von Bosch getroffen. Es wurde versucht, unterschiedliche Zugänge zum künstlerischen Schaffen zu präsentieren, und eine möglichst große Bandbreite an Kunstschaffenden und ihren unterschiedlichen Arbeitsweisen zu

zeigen. Insgesamt werden Arbeiten von 16 Kunstschaffenden präsentiert, unter anderem zwei großformatige Werke des Präsidenten der Kunstvereinigung MAERZ, Peter Sommerauer. Die Zusammenarbeit erfolgt zu den geltenden, allgemeinen Leihbedingungen der Kunstsammlung (die Leihe ist befristet auf sechs Monate, mit der Möglichkeit einer einmaligen Verlängerung. Die Kosten belaufen sich auf 14 Euro pro Grafik und 56 Euro pro Gemälde, alle Arbeiten sind versichert).

Die Kunstsammlung des Landes und Bosch setzen damit Zeichen für Qualität zeitgenössischer Kunst aus Oberösterreich und die Vielfalt der Möglichkeiten, Kunst zu leben und zu begegnen. Es geht zudem um aktive Kunstvermittlung bzw. Integration von Kunst in den Alltag. Kunst muss gesehen werden, und zwar auch an „alltäglichen“ Orten, wie Arbeitsplätzen oder Privatwohnungen; Kunst kann und darf irritieren. Diese „Irritation“ kann Impulse für Kreativität und Innovation setzen, in dem sie motiviert, neu und anders zu denken. Und schließlich soll auch ein Beitrag zum Abbau von Berührungängsten gegenüber zeitgenössischer Kunst geleistet werden. Die Kunstsammlung ist Vermittler und Botschafter von Kunst aus Oberösterreich, selbst aber nicht am Kunstmarkt aktiv. Es gibt also keine wirtschaftlichen Interessen hinter ihrer Arbeit.

„KRUPF, KRUPF...“

Winterbrauchtum in der Viechtau

Sandra Galatz

SELTSAME GESTALTEN TUMMELN SICH JEDES JAHR in der letzten Raunacht von 5. auf 6. Jänner in vielen Orten unseres Landes. Raunachtler im Innviertel, Glöckler im Salzkammergut oder ganze Raunachtsspiele im Mühlviertel deuten auf den Übergang von der Weihnachtszeit zur Faschingszeit hin. In der Viechtau, dem heutigen Neukirchen bei Altmünster, ziehen beim „Krupf Krupf“ etwas andere Glöckler von Haus zu Haus.

Krupf, krupf, krupf, krupf, kruupf... hört man seltsame Stimmen in der malerischen Winterlandschaft der Viechtau. In Neukirchen bei Altmünster, Viechtau genannt, hat sich zur letzten Raunacht ein ganz eigener Winterbrauch erhalten: "Krupf, Krupf". Die Einheimischen sagen dazu auch: "Die Glöckler kommen", - wobei diese Glöckler nichts mit den Kappenträgern zu tun haben, die mit hell erleuchteten, bunten Glöcklerkappen in vielen Orten im Salzkammergut unterwegs sind. Doch Sinn und Zweck ist der gleiche: Heischen.

Verhüllte Kinder am 5. Jänner prägten einst das Bild der Viechtau. Diesen Kindern aus armen Familien erlaubte die Obrigkeit im 18. Jahrhundert, an einem Tag im Jahr um Lebensmittel betteln zu gehen. Schon damals schrien sie - um unerkannt zu bleiben - mit verstellter Stimme um Krapfen. "Krupf, krupf, krupf, krupf, kruupf..." Die Notwendigkeit von damals ist heute zum Brauch "Krupf, Krupf" geworden und erfreut die Kinderherzen. Mit Faschingskostümen verkleidet ziehen heute Kindergruppen durch den Ort, werden da und dort eingelassen und bekommen Krapfen, Getränke und auch ein wenig Geld.

Einige Jahrzehnte, nachdem den Kindern das Heischen am 5. Jänner erlaubt worden war, begannen auch die Erwachsenen betteln zu gehen. So ziehen auch heutzutage Erwach-



„Krupf, krupf“ heißt es zu Jahresbeginn in der Viechtau – ein geselliges Treiben, das für gute Unterhaltung sorgt.

Foto: Galatz

senengruppen von Haus zu Haus zum "Krupf, Krupf" oder "Glöckln". Meist als Frauen verkleidet betreten Männergruppen die Stuben, bieten ein kleines, spontanes Theaterstück und tadeln die Hausleute, die zur eigenen Freude gerne spontan mitspielen, aus. Die "Glöckler" sind dabei sehr kreativ und gestalten die Accessoires für ihren kleinen Auftritt selbst. Einige Zeit lang dauert dieses spaßige Treiben, bis die Hausfrau zur Demaskierung auffordert und eine Jause aufischt. Die Männer essen und trinken gemeinsam mit den Hausleuten und ziehen nach einiger Zeit zum nächsten Haus. Das gesellige Treiben dauert oft bis in die frühen Morgenstunden und bietet eine spaßige Unterhaltung an langen Winterabenden.

Hoch zu Ross sind zu dieser Zeit auch die als Heiligen Drei Könige kostümierten Sänger in der Viechtau unterwegs. Die "Neukirchner Kiningreiter" wurden im Jahr 1959 ins Leben gerufen. Seit damals singen sie in ihren nach orientalischem Vorbild genähten Kostümen Hirten-, Neujahrs- und Dreikönigslieder und überbringen den Dreikönigssegnen sowie ihre Neujahrswünsche. Begleitet werden sie dabei von einer Musikantenschar in Tracht. Zum Teil sind hier neben allgemeinen Weihnachts- und Hirtenliedern auch Lieder zu hören, die sich nur in der Viechtau erhalten haben. Am 6. Jänner, dem Dreikönigstag, gestalten die Kiningreiter die Heilige Messe in der Kirche.

BEIM SUCHEN GEFUNDEN

Zeni Winter

GERMANIST CHRISTIAN NEUHUBER HAT DIE ORIGINALHANDSCHRIFT von 'Es wird scho glei dumpa' entdeckt. Das Weihnachtslied wurde lang als Tiroler Volksweise gehandelt. Jetzt ist es fix: es stammt aus Oberösterreich. Im Archiv des Stiftes Kremsmünster konnte der endgültige Beweis dafür gefunden werden.



Ein historisches Dokument: die Originalhandschrift von „Es wird scho glei dumpa“, entdeckt im Stiftsarchiv Kremsmünster.

Foto: Neuhuber

Wer hat's erfunden? Über der Herkunft der wohl bekanntesten Weihnachts-Volksweise im süddeutschen Raum, haben schon viele Geister gebrütet und noch mehr über sie gestritten. „Ich habe schon vor etlichen Jahren mit einem Kollegen aus Bayern darüber diskutiert“, schmunzelt Literaturwissenschaftler Christian Neuhuber. Vermutet habe er damals schon, dass das bedeutende Weihnachtslied eigentlich aus Oberösterreich kommt. Allein die Beweise fehlten ihm. Noch.

'Es wird scho glei dumpa' wurde 1883 erstmals in Sigmund Fellö-

ckers Weihnachtsliedersammlung 'Krippelsängl und Krippelspiel' veröffentlicht. Verfasst wurde der Text laut Autornennung von Anton Reidinger. Die Melodie basiert auf einem alten Kirchenlied zu Ehren Marias, welchem der Priester Reidinger eine zweite Stimme hinzufügte. „Es scheint sich recht rasch im bairisch-österreichischen Sprachraum verbreitet zu haben. 1913 wurde es in die Sammlung 'Echte Tiroler Lieder' aufgenommen und galt seitdem als alte Tiroler Weise“, erklärt Neuhuber. Zwar machte der Krenglbacher Lehrer Rudolf Schrepf schon 1985 darauf aufmerksam, dass das Lied 1883 mit Autornennung veröffentlicht worden war. Im Allgemeinwissen habe sich diese Tatsache allerdings erst niedergeschlagen, als sich der rührige Heimatforscher Alfred Herrmüller darum annahm. 2012 stellte der Krenglbacher Herrmüller fest, dass entgegen bisheriger Annahmen, nicht nur der Text, sondern auch der abschließende Wiegegesang von Reidinger verfasst worden war.

Jahre nach dem freundschaftlichen Disput mit seinem Kollegen, Neuhuber erforscht inzwischen an der Universität Graz bairisch-österreichische Literatur, ereilt den

Regauer ein Ruf aus der Heimat. „Klaus Petermayr, Leiter des Anton Bruckner Instituts Linz, bat mich die Beziehung zwischen Fellöcker und Bruckner aufzuarbeiten.“ Dazu nahm sich der Professor auch den Nachlass Fellöckers vor. Im forschungsfreundlichen Stift Kremsmünster machte er 2016, an einem Sonntag, noch dazu dem 1. Mai, seine Entdeckung. „Damit habe ich meine wissenschaftliche Hypothese verifiziert“, betont Neuhuber, dass dies kein Zufallsfund war, über den er gestolpert ist, sondern das Ergebnis gezielter Forschung.

Neben Reidingers Autograph fand Neuhuber auch einige Briefwechsel zwischen Fellöcker und Reidinger, die einen Irrtum völlig ausgeschlossen machen. „Ich grabe ja viel aus, aber über diesen Fund habe ich mich wirklich sehr gefreut.“ „Wenn ich erzähle, dass ich die Originalhandschrift von 'Es wird scho...' entdeckt habe, weiß jeder Bescheid“, so der Germanist.

Und was macht den besonderen Reiz an diesem Lied aus, das jeder zu kennen scheint? „Hier ist das Christuskind nicht der mächtige Gottessohn, sondern ein Säugling, der plärrt und von seiner Mutter 'eingeheiat' wird“, ist Neuhuber überzeugt.

Die Melodie basiert auf einem alten Kirchenlied

BILDENDE KUNST IM DIALOG

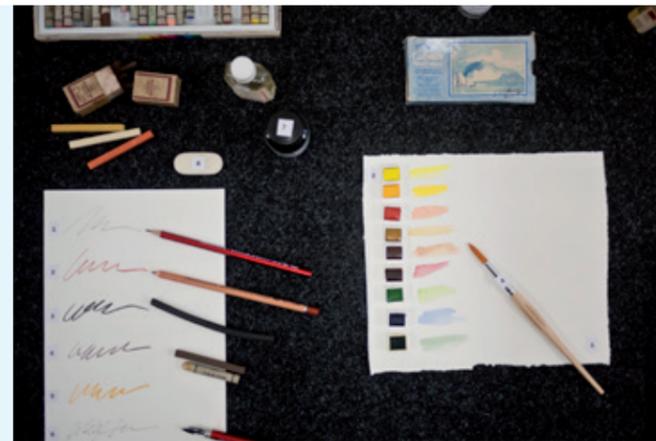
Wie die Kunstsammlung Kunst vermittelt

Petra Fosen-Schlichtinger

ZEITGENÖSSISCHE KUNST AUS OBERÖSTERREICH SICHTBAR ZU MACHEN, ist das Anliegen der Kunstsammlung des Landes Oberösterreich. Bilder und Skulpturen, vom Land zur Förderung von Kunstschaffenden angekauft, können dort besichtigt und entlehnt werden. Durch ein Vermittlungsprogramm können Interessierte zusätzlich Wissen über die gezeigten Werke erwerben.

Nicht allen geht es so, aber vielen: Man würde gerne Kunst sammeln. Zeitgenössische. Aber leider lassen das die finanziellen Möglichkeiten nicht zu. Was tun? Der Besuch der Kunstsammlung kann Abhilfe schaffen. Dort werden Bilder und Skulpturen, allesamt Ankäufe des Landes, von Künstlern mit Oberösterreichbezug zum Entleihen angeboten. Da hängt ein Bild von Alois Riedl genauso, wie eines von Othmar Zechyr, von Maria Moser oder Christa Mayrhofer. „Unsere Qualität liegt in der Vielfalt“, ist das Team der Artothek überzeugt.

vermittlerin und Kuratorin Lydia Altmann-Höfler ins Spiel. Ihr ist es ein Anliegen, Interessenten genau diese Techniken näher zu bringen, denn: „Viele Menschen finden ein Bild schön, wissen aber nicht, wie es entsteht“, so die Kunstvermittlerin. Die Kunstsammlung hakt daher mit einem ganz speziellen Programm unter dem Titel „Techniken“ genau hier ein. Es geht um die zeitgemäße Vermittlung



Eine Einführung in künstlerische Arbeitstechniken bietet das Vermittlungsprogramm der Kunstsammlung des Landes

Foto: Brunner

Die Kunstsammlung, im Ursulinenhof in Linz beheimatet, hat einen besonderen Auftrag. Sie soll den Menschen Kunstankäufe, welche sonst im Depot aufbewahrt werden würden, zugänglich machen. Wer ein Werk entleihen möchte, wählt es vor Ort aus und kann es gegen Zahlung eines kleinen Entgelts für ein halbes Jahr in Besitz nehmen. Die Gruppe der Kundinnen und Kunden ist unterschiedlich. Manche suchen gezielt Bilder eines bestimmten Künstlers, andere einfach etwas Passendes fürs Wohnzimmer.

So vielfältig wie die Namen der Künstlerinnen und Künstler, deren Werke man in der Kunstsammlung findet, sind auch die Techniken, mit denen diese gemacht werden. Spätestens hier kommt die Kunst-

von künstlerischem Basiswissen. Primär richtet sich dieses Angebot an Gruppen von Kindern und Jugendlichen, aber auch Erwachsene können es in Anspruch nehmen.

„Unsere Qualität liegt in der Vielfalt...“

Grundsätzlich geht es darum Kunstwerke bewusst anzusehen, zu erfahren, was zum Beispiel eine Zeichnung ist, und was diese von Aquarell unterscheidet, oder eine Radierung von einer Lithografie. Dabei geht es nicht nur um theoretisches Wissen. Die Teilnehmer/innen haben die Möglichkeit, selbst Hand anzulegen

und zu erspüren, wieviel Kraft man zum Beispiel braucht, wenn man an einem Holzschnitt arbeitet. Sie können Ölfarben ausprobieren, und testen, wie es ihnen beim Malen eines Aquarells geht. Da das alles viel diffiziler ist als von manchen gedacht, kann ihnen schon einmal ein „So viel Arbeit ist das!“ entchlüpfen.

Lydia Altmann-Höfler weist darauf hin, dass es ihr gerade bei jungen Menschen wichtig ist, qualitätsvolle Begleitung anzubieten. Viele von ihnen kommen aus wenig kunstaffinen Familien und die Begegnung mit Kunst ist für sie nicht selbstverständlich. Umso wichtiger ist, dass ihnen die Vermittlung das Gefühl des Dialoges auf Augenhöhe gibt.

Informationen:

www.diekunstsammlung.at

WIE SICH DIE FOTOGRAFIE ENTWICKELTE

Raritäten im Taufkirchner „Museum in der Schule“

Matthias Part

DAS „MUSEUM IN DER SCHULE“ IN TAUFKIRCHEN AN DER PRAM ist als einziges seiner Art in ganz Österreich an sich schon eine Besonderheit. Die Sonderausstellung „Entwicklung der Fotografie“ von den Anfängen bis heute erhöht dessen Attraktivität vor allem für die Fans der fotografischen Kunst.

In dem von Adolf Spitzenberger und seinem Team geführten Museum im Bilger-Breustedt-Schulzentrum sind bis 9. April 2017 mehr als 350 historische Kameras und Projektoren, ein Fotostudio mit Dunkelkammer, interessantes Fotozubehör, uralte Fotos von Schärding, Taufkirchen u.a., Filme, 3D-Bilder etc. zu sehen. Den Kuratoren der Sonderausstellung, dem Konsulenten Dir. Josef Kurz und Mag. Johannes Bösch, ist es gelungen, aus Österreich und anderen Ländern echte Raritäten in die Innviertler Marktgemeinde zu holen, die nicht nur für heimisches Publikum von Interesse sind. Beispielsweise zählen Daguerrotypen auf Kuper- und Eisenblech aus dem Jahr 1850 sowie eine große Holz-Studiokamera (um 1890) dazu. Ein aufschlussreicher „Kamera-Stammbaum“ teilt sich in sieben Äste: mit Balg-Studiokameras, Balg-Rollfilmkameras, Kleinbildkameras (Leica u.a.), Volkskameras (Box-, Bakelit-, Instamatikkameras etc.), zweiäugigen Reflexkameras (TLR) sowie Spiegelreflexkameras (Kleinformat und Mittelformat).

Zu den Highlights gehören zwei sehr seltene Kodak-Sofortbildkameras, die damals laut Gerichtsbeschluss wegen Patentverletzung gleich vernichtet werden sollten. Oder die erste leistbare Digidigicam, sowie ehemals extrem teure Spiegelreflexkameras wie die Leica R4.

Oder die Exakta und Praktica aus der ehemaligen DDR, eine Blitzpulverlampe sowie ein 16-mm-Filmprojektor aus der NS-Zeit. Anhand einer Tafel kann man eine Zeitreise durch die Geschichte der Fotografie machen. Joseph Niépce produzierte 1826 das erste, heute noch erhaltene Foto mit einer selbst gebauten Camera obscura. Dessen Belichtung dauerte fast acht Stunden! Eine Revolution stellte vor rund zwei Jahrzehnten die Umstellung von analoger auf digitale Bildtechnik dar. In memoriam Prof. Franz Grims (der bekannte Lehrer und Botaniker war auch ein begeisterter Fotograf) werden digitalisierte Dias, Fotos sowie seine Fotoausrüstung gezeigt.

Das „Museum in der Schule“, das auch Teil der Pramtal-Museumsstraße ist, wurde mit dem Museumsgütesiegel ausgezeichnet. Zu seinen Schätzen zählen auch eine große Sammlung von Musikinstrumenten des Passauers Otto Schmelz und ein riesiges Glasfenster von Margret Bilger.

Information: Dauer der Sonderausstellung bis Sonntag, 9. April 2017, Öffnungszeiten: Mi, Sa, So von 13 - 17 Uhr. Anmeldung für Führungen: 0664/4358046.

www.museum-in-der-schule.at
www.pramtal-museumsstrasse.at



Konsulent Josef Kurz präsentiert eines der Objekte der sehenswerten Ausstellung in Taufkirchen.

Foto: Part

EINE GALERIE ALS PRIVATER SALON

Galerie Marschner Wels

Gerald Polzer

EIN ZIMMER MIT PRÄCHTIGER AUSSICHT AUF DEN WELSER STADTPLATZ ist Herz und Schrein der Galerie: Gemälde, Grafiken, Fotos und persönliche Gegenstände erinnern an die lange Freundschaft der Familie Marschner mit Malerfürst Hans Hoffmann-Ybbs. „Er hat unser Feuer für Kunst erweckt, daher eröffneten wir 2005 mit seinen Werken unsere Galerie, eine Hommage und zugleich Umsetzung der Idee, Künstler in einem privaten Rahmen zu präsentieren. So kann sich jeder Besucher vorstellen, wie ein Bild in intimen Ambiente zur Geltung kommt und nicht isoliert an einer Museumswand“, erklären Christian und Regina Marschner.



(Ein-)Blick in die Räume der Galerie Marschner in Wels.

Foto: Galerie Marschner

Die Räumlichkeiten im zentral gelegenen Renaissance-Haus sind liebevoll renoviert und haben familiäres Flair, ein Besucher fühlt sich als Gast und kann im „Salon Hoffmann-Ybbs“ Platz nehmen: feingliedrige Zeichnungen von Insekten und Krokodilen bezeugen ebenso die Liebe des Meisters zum Wasser wie seine „Sumpfgesichter“, intensive und farbstarke Ge-

werden nicht an kahlen Wänden präsentiert, sondern stehen im Kontext mit der Einrichtung und den Betreibern: „Unsere Besucher können sich bei jedem Bild vorstellen, wie es in einem privaten Umfeld wirkt und damit besser einen persönlichen Dialog zum Werk herstellen.“, meinen die Galeristen.

Das Konzept wirkt nachhaltig, denn viele große Künstler haben im beschaulichen Wels einen Fixpunkt gefunden. Diesen Winter ist Wolfgang Stifter mit seiner Ausstellung „Kammermusik“ zu Gast – der Name erklärt sich durch die handlichen Formate der Bilder voller Farbenkraft und Energie. Hier explodiert der Frühling bei „Springbreak“, kann der Betrachter „Großes Glück“ verinnerlichen und

selbst das vierteilige Gemälde „Les fleurs du mal“ erinnert nicht an die morbiden Verse Charles Baudelaire, sondern vermittelt Kraft und Lebensfreude. Die Gemälde haben eine durchgehende Grundstruktur und entwerfen gleichzeitig Momentaufnahmen der Künstlerseele – Leichtigkeit und Farbenfreude lassen erkennen, dass Wolfgang Stifter entspannt ans Werk geht!

Ein Gefühl, das hervorragend zur Galerie Marschner passt, hier herrscht die Aura von persönlicher Hingabe und ehrlichem Interesse, die sich auf alle Besucher überträgt: „Man sollte sich für Kunstbetrachtung Zeit nehmen und nicht rastlos durch die Gänge hetzen, wie es in Museen leider oft passiert. Bei uns gibt es eine Entschleunigungs-Garantie und die Möglichkeit, die Welt außen vor zu lassen und sich ganz den ausgestellten Bildern zu widmen.“

Information:

Ausstellung „Kammermusik“ von Wolfgang Stifter bis Ende März 2017 in der Galerie Marschner, Schmidtgasse 1, 4600 Wels, Tel. 0664 1435060, E-Mail office@galerie-marschner.at, www.galerie-marschner.at
Öffnungszeiten: Di und Do 8-13 Uhr und nach tel. Vereinbarung.

Das Konzept wirkt nachhaltig, ...

mälde. Der Innenarchitekt Christian Marschner versteht es, Räumen individuelles Leben einzuhauchen und die Galerie zweimal jährlich völlig neu zu entwerfen. Exponate

DER GEIST MACHT LEBENDIG

Künstlerische Neugestaltungen in Oberösterreich

Elisabeth Leitner

MARGIT HARTNAGEL, CHARLOTTE WIESMANN UND ERICH SPINDLER haben ihre künstlerischen Spuren in der Diözese Linz hinterlassen. Margit Hartnagel gestaltete den Andachtsraum am Linzer Barbarafriedhof neu, Charlotte Wiesmann zeichnet für eine Arbeit im Rahmen von Kunst am Bau in Haibach verantwortlich und Erich Spindler zeigt im Pfarrzentrum in Dietach tanzende Menschen an Säulen und Wänden.

Barbarafriedhof. Das alte Stichtkapellen-Tonnengewölbe im ehemaligen „Totengräberhaus“ benötigte wegen der anhaltenden aufsteigenden Feuchtigkeit dringend eine Sanierung. Diese erfolgte 2016. Im Zuge dieser Arbeiten entschied man sich auch für eine Neugestaltung des Raumes. Über Vermittlung des Kunstreferates der Diözese Linz konnte die deutsche Künstlerin Margit Hartnagel gewonnen werden. Für den Andachtsraum am Barbarahof hatte sie zwei Vorgaben: der Raum sollte zum einen die Besonderheit der Hl. Barbara betonen, zum anderen ist der Raum als Verabschiedungs- und Aufbahrungsraum konzipiert. Die Grenze zwischen Leben und Tod ist hier besonders spürbar. In der Nische steht nun die gotische Statue der Hl. Barbara. Sie zählt zu den bekanntesten Heiligenfiguren des Christentums. Auch für eine gute Todesstunde wird sie um Beistand ge-

sichtbaren Platz. Weiße Hocker – ohne feste Sitzordnung – bieten Gelegenheit, in diesem Raum, in dem Tod und Leben so nah beieinander sind, kurz inne zu halten.

Der Geist macht lebendig. Vor einem Jahr war die Amtseinführung des Linzer Diözesanbischofs Manfred Scheuer, der in Haibach ob der Donau geboren ist, sein Wahlspruch lautet „Spiritus Vivificat“. Die Künstlerin Charlotte Wiesmann hat diesen Wahlspruch in ihrer Arbeit aufge-

Sprache ist ein wesentliches und wiederkehrendes Element in ihren Werken, die trotz ihrer Poesie und Verspieltheit gesellschafts- und zeitkritische Statements beinhalten.

Da bin ich mitten unter ihnen. Bereits im September 2014 wurde das generalsanierte Pfarrzentrum in Dietach eröffnet. Die Frage, welcher Geist im neuen Pfarrzentrum spürbar werden solle, ging dem Gestaltungsprozess voraus. Die zentrale Botschaft war: „Denn wo zwei oder drei in meinem

Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20). Für die künstlerische Umsetzung dieser Idee sorgte Erich Spindler aus Dietach. Seine Idee der Menschenkette rund um das lichtdurchflutete Foyer des Pfarrzentrums überzeugte. Er schuf ein Menschenband aus Strichen, die Verbindungen und Beziehungen andeuten. „Die Figuren deuten darauf hin, dass jeder Mensch einzigartig, anders und besonders ist“, sagt Erich Spindler dazu. Der große Schriftzug in der Mitte des Foyers macht deutlich, was die Figuren an Säulen und Wänden erahnen lassen: Wenn sich Menschen im Geist Jesu treffen, dann ist er mitten unter ihnen. Die Innenraumgestaltung von Erich Spindler hält diese Zusage gegenwärtig.



Einblick in den Verabschiedungsraum am Linzer Barbarafriedhof.

Foto: Nik Fleischmann

POLYPHONIE EINES MITUNTER BAROCKEN DASEINS

Der Musiker und Lehrer Rudolf Jungwirth

Norbert Trawöger

IN DER POLYPHONEN KLANGFÜLLE SEINES DASEINS könnte man eine nicht untypische Existenz eines Musikers der Barockzeit vermuten. Zumindest Cembalist, Organist, Chorleiter, Konzertveranstalter und vielfältig Lehrender ist Rudolf Jungwirth. Als Komponist hat er obendrein ein veritables Werk von höchst eigenständiger und dringlich wirksamer Sprach- und Sinnlichkeit geschaffen, das nicht nur auf dem europäischen Kontinent von namhaft Musizierenden gespielt wird. Jetzt hat sich Rudolf Jungwirth nach über drei Jahrzehnten von der pädagogischen Bühne der Anton Bruckner Privatuniversität verabschiedet. Aus diesem Anlass haben Lehrende und Studierende der Bruckneruni Ende November eine "Hommage" gestaltet.



Rudolf Jungwirth und die subtile Vielschichtigkeit seiner Musik.

Foto: Winkler

Und vielleicht ist es Rudolf Jungwirths ureigener Zurückhaltung geschuldet, dass er just an diesem Abend das Wort nicht ergreifen konnte, da ihn seine Stimme verlassen hatte. Ergriffen hat aber einmal mehr die subtile Vielschichtigkeit seiner Musik. Im Mozartjahr 2006 war der Landeskulturpreisträger des Jahres 1999 „Composer in residence“ beim internationalen Festival „Carinthischer Sommer“. Inzwischen ist sein Werk auf mehr als 140 Titel unterschiedlichster Besetzungen angewachsen. „Musikerinnen und Musiker, die Stücke wollen“ sind ihm gute Musen: „In manchen Räumen müssen Musen sitzen, weil das Schreiben dort be-

sonders gut funktioniert.“, merkt Jungwirth an. Sein schöpferischer Prozess kommt vor allem dann in Gang, „wenn der Hut brennt!“, spricht wenn die zeitliche Distanz zur Uraufführung knapp ist. Reizen würde ihn, wieder einmal ein Orchesterstück oder eine Oper zu komponieren.

1974 hat er an der Linzer Musikschule, wo er noch lehrfähig bleiben wird, Blockflöte und Klavier zu unterrichten begonnen, später folgten in der Nachfolge von Hedwig Ebermann Cembalo und Orgel und ab Mitte der 1980er Jahre eine unerhörte Vielfalt an Fächern an der heutigen Linzer Musikuniversi-

tät wie Stilkunde, Aufführungspraxis, Musiktheorie, Orgelbaukunde, Didaktik, Allgemeine Musiklehre, Harmonielehre (später: Satzlehre), Kontrapunkt, Gehörbildung, Generalbassspiel, Historische Satzlehre, Kompositionstechniken der Neuen Musik, Ensemble Alte Musik, Musikgeschichte, Formenlehre und Analyse ... Ein Herzensanliegen war ihm immer die historisch informierte Aufführungspraxis und ein Lieblingsfach vielleicht „Kompositionstechniken der Neuen Musik“. „Aber, O Gott, es ist so vieles spannend!“, um sich auf irgendetwas festlegen zu wollen: „Es ist wunderbar, wenn man hie und da bemerkt, dass ein Funke übergesprungen ist, dass die jungen Menschen Feuer gefangen haben.“

Kontrapunkt ist eine „Technik des musikalischen Satzes, in der mehrere Stimmen gleichberechtigt nebeneinanderher geführt werden“, weiß der Duden zu definieren. Letztlich ergeben Stimmen und Gegenstimmen ein harmonisches Ganzes, zu dem alles gehört. Auf die Kontrapunktik scheint sich Rudolf Jungwirth nicht nur als Musiker und Lehrender brennend zu verstehen. Wie in der Musik, so im Leben. Leben kann zu Polyphonie führen – fragen sie Rudolf Jungwirth.

Informationen:

www.orbisexterior.cz

[Kolumne] KULTURORTE:

DAMEN & HERRENSTRASSE 5

Kulturelle Topographie abseits des großen Stroms

Mitten in der Linzer Innenstadt hat der Kulturverein „Damen & Herrenstraße H5“ (DH5) einen Freiraum für alle geschaffen. Markus Luger spricht über diesen Ort mit dem Stolz eines jungen Vaters: begeistert über das Neue und all die Möglichkeiten, die sich hier vor seinen Augen auf-tun – gemeinsam arbeiten, essen, feiern. Ein Platz für Kunst, Kultur und den ganzen Rest, der das Leben ausmacht. Luger und Walter Stadler, der hier schon seit Jahren zwei kleine Proberäume betrieben hat, ist diese neue Institution ganz offensichtlich eine Herzensangelegenheit. Und tatsächlich übertragen sich Begeisterung und Vorfreude schon beim ersten flüchtigen Besuch, auch beim kurzen Gespräch mit Lisa Arnberger („Missfelidae Illustration“). Gemeinsam mit Katja Seifert, Silke Müller und Carina Lindmeier hat sie die sehenswerte Werkschau „Die 4 in der 5“ gestaltet, mit der die DH5 im November offiziell (und sehr erfolgreich) eröffnet wurde.

Zwanzig Jahre blieben die Räumlichkeiten zumeist ungenutzt; dank des Entgegenkommens von Eigentümer Siegfried Strohhäusl begannen im Juli die Renovierungsarbeiten. „Der ist super, ein Unternehmer vom alten Schlag, mit Handschlagqualität“, streut Luger Rosen. Hinter dem Ausstellungs- und Empfangsraum gibt



es nun eine kleine Werkstatt, zwei Proberäume, eine offene Küche und darüber einen Arbeitsbereich für vier bis acht Personen. „Die Räume bieten so viele Möglichkeiten!“, sagt Luger. Eingeladen dürfen sich alle fühlen, nicht nur junge Künstler/innen, sondern auch Kinder, Jugendliche, Asylwerber und ältere Menschen. Ziel ist

die Verbindung von Beruf, Familie und Gesellschaft, Kunst und Bildung. Besuch ist willkommen; wer sich hier einmietet (150€ für eine halbe Nutzung, 300€ für alles), soll von der Wertschöpfung auch einen Teil abgeben, also „Vielfalt einfordern und für sich nutzen“, wünscht sich Luger. Er selbst genießt die Arbeit hier, wenn etwa af-

ghanische Frauen miteinander kochen, während er an seinen Projekten tüfelt. Das alles sei ein wenig magisch, herzlich auf jeden Fall. „Die öffentlichen Räume sind eng geworden, sie werden zusehends privatisiert. Wir machen genau das Gegenteil: Wir machen einen privaten Raum für die Öffentlichkeit auf.“

Dominika Meindl

www.dh5.space, auf Facebook unter „Damen & Herrenstraße h5“; Herrenstraße 5, 4020 Linz

Bild: Einblick in einen neuen, im wahrsten Sinn des Wortes „jungen“ Linzer Kunstort: Damen & Herrenstraße 5.

Foto: Meindl

literatur



DICHTER LANDSCHAFTEN

Eine Lebensgeschichte soll nicht ohne die Landschaften, in denen sich dieses Leben abspielt, erzählt werden. Getreu diesem Gedanken hat sich die Autorin, Feuilletonistin und Regisseurin Brita Steinwendtner zwei Jahre lang auf Reisen quer durch Europa begeben, um Freunde und Kolleginnen an jenen Orten zu besuchen, die ihnen bedeutsam sind. Etwa in die Ukraine, nach Berlin, Hamburg, Slowenien, Brüssel, Prag, Laibach, Wien, in das Salzkammergut... Wolf Steinwendtner hat das Projekt kongenial photographisch begleitet.

Der Untertitel „Vom Zauber der Dichterlandschaften“ möge nicht zur

Annahme verführen, es handle sich immer um lyrisch-harmlose Wanderungen durch Blumenwiesen (auch wenn Steinwendtner botanisch hervorragend bewandert ist). So trauert sie mit Juri Andruchowitsch über die schmerzliche Einsamkeit der Ukraine nach den Maidan-Kämpfen, wo doch Galizien in den Bildungsbürger/innen immer noch nostalgische Gefühle nach der Habsburgerzeit weckt. Die schmerzliche Einsamkeit nach dem Tod Ernst Jandls wird auch beim Porträt Friederike Mayröckers spürbar. Steinwendtner geht sowohl geographisch als auch biographisch nach allen Richtungen vor, versucht die Vielfalt nach Alter, Herkunft und literarischen Absichten darzustellen. Und zwar so empathisch wie literarisch versiert.

Am schönsten (aber da spielt wohl eine landschaftliche und menschliche Präferenz der Rezensentin herein) ist vielleicht der Besuch bei Bodo Hell auf der Grafenbergalm am Fuß des Dachsteins. Ausgiebig zitiert sie aus den Texten der Porträtierten, so auch hier: „alles, was wir tun, ist nur ein Bild dessen, was wir zu tun wünschen“. Steinwendtner hat mit diesem Buch ihren Wunsch sehr nahe an die Wirklichkeit herangebracht.

Dominika Meindl

Brita Steinwendtner: Der Welt entlang. Vom Zauber der Dichterlandschaften. Haymon Verlag



GRÄTZELGESCHICHTE

Glasscherbenviertel, Grieskirchen in den 1960er Jahren: Hier ist der Autor Ernst Lugmayr aufgewachsen und schildert im Buch „Freiheit, Fortschritt und Marmeladebrot“ seine Kindheits- und Jugenderinnerungen. „Es sind Anekdoten und banale Alltagsgeschichten aus längst vergangener Zeit, Ereignisse, die mit großer Wahrscheinlichkeit niemals in die Geschichte der Menschen eingehen werden. Für den Autor hingegen waren sie allesamt einzigartig und gut genug, um sie niederzuschreiben, auf Papier zu bringen und das Geschehene doch nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.“

In zehn Kurzgeschichten werden Einblicke in das Leben der Nachkriegszeit im Grieskirchner Bahnhofsviertel geboten. Besonders eindringlich beschrieben sind die Episoden aus der Schulzeit, von sadistischen Fachlehrern, bei denen die „Gsunde Watschn“ zum Alltag gehörte. Mit großer Genauigkeit und bis ins kleinste Detail sind manche Erinnerungsmomente gezeichnet, etwa die Verwendung des Pelikan-Füllhalters des Fachlehrers für Deutsch, Geschichte und Geografie. Als Gustostück zu empfehlen ist die Geschichte „Schweineerei“ - reine Comedy 1963 in Grieskirchen. Die Leserinnen und Leser können ein Stück weit oberösterreichische „Grätzl“-Geschichte - persönlich und auch humorvoll erzählt - erleben.

Astrid Windtner

Ernst Lugmayr: Freiheit, Fortschritt, Marmeladenbrot. Geschichten aus dem Glasscherbenviertel. Verlag Bibliothek der Provinz, 2015.

KULTUR tipps



LITERARISCHE HOMMAGE

„Hommagen - Literarische Portraits“ heißt die von der Grazer Autor/innenversammlung Oberösterreich und der Volkshochschule Linz gemeinsam konzipierte *Vortragsreihe*, in der sich Autorinnen und Autoren mit dem Werk und dem Leben anderer Schriftstellerinnen und Schriftstellern auseinandersetzen. Am 25. Jänner 2017 spricht Waltraud Seidlhofer (siehe obenstehendes Bild; Foto: Winkler) über Patrick Modiano, am 1. Februar 2017 Peter Hodina über Hermann Hesse und am 8. Februar 2017 Robert Stähr über den US-amerikanischen Autor Jonathan Franzen. Ort der Veranstaltungen ist jeweils der Wissensturm, Seminarraum 15.04, Beginn 19 Uhr, Eintritt: 5 Euro (ermäßigt 2,5 Euro bzw. 4 Euro Ö1 Club).

HAUPTSACHE

Unter dem Titel „HauptSache“ zeigt die oberösterreichische Künstlerin *Marlene Schröder* vom 13. bis 27. Februar 2017 in der *Stadtgalerie Lebzelterhaus* in Vöcklabruck Glas- und Tonobjekte. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit stehen für Marlene Schröder Fragen zur menschlichen Existenz. Das Material ihrer Wahl ist Glas, die von ihr bevorzugte Technik das „Fusing-Verfahren“. Von ihrer Vergangenheit inspiriert lässt Marlene Schröder, die 1981 im Fach Keramik an der Kunstuniversität Linz diplomiert hat, auch Ton und keramische Werkstoffe in ihre Arbeiten einfließen.

Informationen: www.marlene-schroeder.at.

ALTE MUSIK

Die diesjährigen „*Internationalen Tage der Alten Musik*“ (25. bis 28. Jänner 2017) an der Anton Bruckner Privatuniversität widmen sich einem Komponisten, dessen Todesjahr sich heuer zum 250. Mal jährt: *Georg Philipp Telemann* (siehe nebenstehendes Bild; Foto: akg-images, Universal Impages Group). Kaum ein anderer Komponist des 18. Jahrhunderts war so umfassend tätig. Telemann war genialer Komponist, ein unermüdlicher Netzwerker, Herausgeber, Veranstalter und Erneuerer. Highlights aus dem Veranstaltungsangebot an der Anton Bruckner Privatuniversität sind die beiden Konzerte, das Dozenten- bzw. Dozentinnenkonzert am Mittwoch, 25. Jänner 2017, sowie das Abschlusskonzert am Samstag, 28. Jänner 2017, jeweils 19.30 Uhr im Großen Saal bei freiem Eintritt.

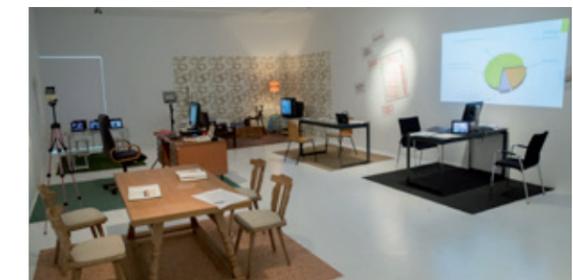


Informationen: www.bruckneruni.at

SKANDAL NORMAL?

Noch bis 30. April 2017 zeigt „Skandal Normal?“ im *OK Offenes Kulturhaus OÖ* in Linz Kunst im Zerrbild digitaler Erregungsöffentlichkeiten. Die Ausstellung bietet einen unverhüllten Blick auf die sinnliche Wirkung umstrittener Kunstwerke. Dem Publikum bietet sich - nicht zuletzt anhand einer umfassenden Chronologie der größten Kunst-Skandale des 20. und 21. Jahrhunderts - die Möglichkeit, Kunst als Mittel zu begreifen, den eigenen Wertekanon stets aufs Neue zu überprüfen. In fünf Themenräumen finden sich 39 Werke, ergänzt durch eine Chronologie von 67 Kunstskandalen seit 1900. Das Bild zeigt einen Einblick in die Ausstellung (Foto: eSeL).

Informationen: www.ok-centrum.at.



termine

EINE AUSWAHL

JÄNNER FEBRUAR 2017

AUSSTELLUNGEN

_ *Linz*

OÖ. Landesmuseen, Landesgalerie Linz: bis 12.03.2017, „Ausgezeichnet. Klemens Brosch-PreisträgerInnen“; bis 12.03.2017, Gemischte Gefühle. Klasse Kunst V; 27.01.2017, 19:00, Eröffnung „Elger Esser – Aetas“ bis 23. April 2017;

bis 02.2.2017, Traditionelle Krippenausstellung, „Maria, Josef und das Kind“ - Weihnachtsdarstellungen auf Volkskunst;

Linz, OÖ. Kulturquartier – OK-Foyer: bis 30.04.2017, Festsaal: „OK / SKANDAL NORMAL?“;

Zülow Gruppe; 24.01., 19:00, Eröffnung, Johann Lengauer "Der Hoffnung lauschen"; 25.01. bis 03.03.;

Galerie OÖ. Kunstverein; 18.01.2017 (Eröffnung, 19:00) bis 15.02., Neu dazu Josseline Engeler, Barbara Lindmayr, Johannes Steininger;

Galerie Berufsvereinigung bildender Künstler; 09.01.2017, 19:00, Ausstellungseröffnung „Die Neuen“;

Club-Galerie; 09.02., 19:00, Ausstellungseröffnung Normanno Looci;

Die Kunstsammlung des Landes Oberösterreich; 19.01.2017 Vernissage um 19:00; dieKunstsammlung/Aspekte: „FARBE“; von 20.01. bis 04.03.2017;

Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim: Sonderausstellung bis 31. März 2017 im Saal des Schlosses Hartheim (2. OG) zum Thema „SOBIBÖR – Erinnerung verjährt nicht“, Nähere Informationen unter „www.schloss-hartheim.at“;

Biologiezentrum Linz, Urfahr: bis 22. 10. 2017, „FLECHTEN - Farbe, Gift & Medizin“

Künstler- und Künstlerinnenvereiniung MAERZ: bis 13.01.2017, „neu in der MAERZ“ mit Klaus Gölz, Otto Heinzl, Sonja Meller, Rainer Noebauer-Kammerer, David Moises, Sun Obwegeser, Andreas Reiter Raabe und Leo Schatzl; 24.01., 19:30, (Ausstellungseröffnung): „Auf Achse“ Ein Kooperationsprojekt mit dem Atelierhaus Salzamt, 25.01. bis 24.02.; Lesungen in der MAERZ: 18.01., 19:30, „Chris Bezzel zum 80. Geburtstag“;

Kunstuniversität Linz: bis 30.01.2017, Ausstellung „Kunst ist Bildung“;

Linz/Hofkabinett: 12.01., 19:00, Vernissage, „LIBERTADE“ Kunst aus Mozambique mit Arbeiten von Malangatana, Juan

António Cardoso, Merina Amade, Ancha Xavier, Omar, Ignacio u.a. Kuratiert, bis 17.02.2017;

Lentos Kunstmuseum Linz: bis 12. 2. 2017, Nevin Aladag, filmische, skulpturale und installative Arbeiten der türkischen Gegenwartsünstlerin. bis 26. 2. 2017, Gottfried Bechtold; Bildhauerei, Film, Video, Fotografie;

_ *Freistadt*

Mühlviertler Schlossmuseum: bis 05. 02. 2017, „Der Tod des Kaisers 1916 im Spiegel der Presse“ und „Vom Kienspan zur Leuchtdiode – Beleuchtung im Wandel der Zeit“;

_ *Pasching*

Galerie in der Schmiede: 19.01.2017 (Eröffnung 19:30) bis 17.02.2017, Robert Schuster – „Neue Arbeiten“, Martin Staufner – „Cityfases“ mit gleichzeitiger Buchpräsentation;

_ *Pettenbach*

Schrift- und Heimatmuseum „Bartlhaus“: bis April 2017, Galerie: Denise Lach. Saal: Global Calligraphy Vienna, Gemeinschafts-Ausstellung. Exlibris Kabinett: „Vladimir Suchánek – Exlibris und freie Grafik“, aus den Sammlungen Hillerbrandt, Mühldorf/Elsam, und Scheffer/Wien;

_ *Ried*

Museum Volkskundehaus: bis 28.01.2017, „Die Giner-Krippe vom Riedberg“;

galerie2Ogerhaus: 13.01., Ausstellung „nicht ins dunkel!“;

Weberzeile: 13.01., „Das Malhaus auf Zeit“, Ela Reitinger;

_ *St. Thomas am Blasenstein*

Puppenmuseum: bis Sommer 2017; Sonderausstellung: „Neue Generation Zelluloidausstellung“

_ *Thalheim*

Museum Angerlehner: bis 26.02.2017, „Lichtjahre“ – Ruppert Geiger, Gruppenausstellung: Hellmut Bruch – Inge Dick – Gerhard Frömel; bis 29. 01. 2017, (Salon): „Ursula Buchart – Stop and Go“;

_ *Vöcklabruck*

Stadtgalerie Lebzelterhaus: 16.01., 19:00, Eröffnung – bis 28.01., „in Relation“ Ottilie Großmayer & Josef Prielor; 13.02., Marlene Schröder, HAUPTSACHE, Objekte aus Ton und Glas; bis 28.2.2017;

MUSIK

_ *Linz*

Anton Bruckner Privatuniversität: 16.01., 19:30, Großer Saal, Antrittskonzert Martin Schwarz; 20.01., 19:30, Großer Saal, Symphonieorchesterkonzert; 23.01., 19:30, Großer Saal, Klavierabend William DeVan; 25.01., 19:30: Dozent/innenkonzert, Großer Saal, Internationale Tage der Alten

Musik: Zum Jubiläumsjahr Georg Philipp Telemanns „Allein Music kennt nichts, als lauter Güte“, weitere Termine: 28. 01., 19:30, Großer Saal Abschlusskonzert;

Linzer Brucknerhaus: 17.01., 19:30 Uhr, Préludes / Clemens Zeilinger; 18.01., 19:30 Uhr, Konzert auf 2 Klavieren; 24.01., 19:30 Uhr, Emanuele Arciuli, Bruckner Orchester Linz ; 26.01., 19:30 Uhr, Rudolf Buchbinder: 1. Konzert im Beethoven-Sonatenzyklus; 04.02., 19:30 Uhr, Das große Chinesische Neujahrskonzert; 05.02., 11 Uhr, Jazzbrunch mit Organized Crime; 13.02., 19:30 Uhr, Je Les AimeTous mit Mathilde; 14.02., 19:30 Uhr, Aurelia Visovan; 15.02., 19:30 Uhr, Klang der Kulturen: Böhmen, Musikland ob der Enns; 23.02., 19:30 Uhr, Bruckner Orchester Linz und Wladimir Fedossejew; 01.03., 19:30 Uhr, Glaube – Mystik – Aberglaube; 06.03., 19:30 Uhr, Jazz Masters;

Linzer Friedenskirche / Musica Sacra: 14.01., 19:30; „Festkonzert 30 Jahre musica sacra linz 1987 – 2017, OÖ. Landesjugendchor, (Alexander Koller, Leitung), Die Neuen Wiener Stimmen, (Christoph Wigelbeyer, Leitung), Orchester der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, Andreas Stoehr, Dirigent;

DOMMUSIK LINZ: 15.01, 10:00, Missa „Ich stund an einem Morgen“; 29.01., 10:00, Missa brevis in F-Dur, KV 192; 26.02., 10:00, Spirituals und Gospels;

_ *Bad Ischl*

Jugendzentrum Youz: 26.01., 20:00, Jazzkonzert „Petr Benes Quartet“

_ *Bad Schallerbach*

Musiksommer: 15.01., Wallerner Neujahrskonzert 2017 mit dem Salonorchester Bad Schallerbach; 04.03., Philipp Hochmair, „Der Hagestolz“ – Mit den Österreichischen Salonisten;

_ *Engerwitzdorf*

Im Schöffl: 20.01., 20:00, Konzert, Evelyn Ruzicka singt Edith Piaf, Evelyn Ruicka; 22.01., 15:00, Kindermitmachkonzert „Waun da Hund miaut“, Diepiloten; 27.01., 20:00, Konzert, Brazil, Carin Cosa Latin Band;

_ *Freistadt*

GIG: 29.1., 17:00, „Flutes plus“ – Kammermusik in unterschiedlichen Formationen mit Flöte (Harfe, Klavier, Gitarre, Schlagzeug, Gesang…) Werke: Mozart, Bernstein. Schubert….; 19.2., 17:00, Mozart – Klarinettenquintett, Christian Germaine: Klarinette und ein Wiener Streichquartett;

_ *Gmunden*

Toscana Congress Gmunden: 07.02., 19:30, Isabelle Faust & Andreas Staier - Werke von Ludwig van Beethoven, Robert Schumann, Johannes Brahms u.a;

_ *Ried*

Kunst im Keller: 13.01., 20:00, Ines Reiger Quartett;

_ *Traun*

Schloss Traun: 21.01., 20:00, Kontraste für Cello & Klavier; 28.01., 20:00, 5 VOR 5 “POP WITHOUT INSTRUMENTS“;

_ *Ulrichsberg*

Jazzatelier: 24.02.; 20:00; QUINTET MO-DERNE. Konzert mit Teppo Hauta-Aho, Kontrabass, Paul Lovens, Schlagzeug, Sebi Tramontana, Posaune, Harri Sjöström, Saxophon und Phil Wachsmann, Violine;

_ *Vöcklabruck*

Stadtsaal: 19.01.2017, 19:30, Adele Neuhäuser und Edi Nulz: Die letzten ihrer Art; 20.01., 19:30, Berlin Comedian Harmonists „Veronika, der Lenz ist da“; 26.01, 18:00, „Der kleine Prinz“ – Das Musical für die ganze Familie; 15.02., 19:30, „Le nozze di Figaro“; Opera buffa von Wolfgang Amadeus Mozart, KV 492; 02.03., 19:30, „Klavierabend Florian Feilmair“ Ludwig van Beethoven´s Klavierliteratur;

_ *Wels*

Stadtheater: 24.01.; 19:30, „Der Bettelstudent“, 16.02., 19:30, „Figaros Hochzeit“; 27.02., 19:30, „Der zerbrochne Krug“; 06.03., 19:30, „Die Wunderübung“;

THEATER

_ *Linz*

Landestheater/Kammerspiele: Jürgen Kuttner erklärt die Welt – ein Videoschnipselabend: 28.01. (19.30); Der Diener zweier Herren – Komödie von Carlo Goldoni: Gastspiel der Amateurtheatergruppe Altschwendt: 29.01, (19.30); Das goldene Vlies: 18.02. (Premiere, 19.30); Swap – wem gehört die Stadt?: 25.02. (Premiere, 19.30);

Großer Saal Musiktheater Volksgarten: 21.01., 19:30 (Premiere) „Don Giovanni“; Otto Schenk – Humor nach Noten: 24.01. (19.30); Die Brautschminkerin: 10.02., (Premiere, 19.30); Christina Puhar und L’Arpeggiata: 12.02., (17.00);

HauptFoyer Musiktheater Volksgarten: 35. Sonntagsfoyer: Einführung zur Tanztheaterpremiere Die Brautschminkerin: 15.01. (11.00); Opernbrunch: Flows Five – präsentiert vom Upper Austrian Jazz Orchestra: 22.01. (11.00); Opernbrunch: Herbert Sattler Trio + Heinz von Herrmann – präsentiert vom Upper Austrian Jazz Orchestra: 12.02., (11.00); 36. Sonntagsfoyer: Márta Eggerth / Jan Kiepura – Film- und Tonporträt präsentiert von Rudolf Wallner: 19.02., (11.00);

Studiobühne Promenade: Heimatabend 3: In der Arbeit zu Hause?: 28.01. (20.00); Heimatabend 4: Ein Jahrhundert in Blasmusik: 24.02., (20.00);

BlackBox Musiktheater Volksgarten: 20.01., 20:00, (Premiere) „Préludes“; Dornrosen – Weltscheibn: Geschwister-

band mit Schmäh: 21.01. (20.00); Evelyn Ruzicka singt Edith Piaf: 26.01. (20.00); Drew Sarich und das Endwerk Orchester – Let him go: 27.01. (20.00); die zebras im Schnee – Impro-Show mit Live-Musik: 28.01. (20.00);

BlackBox Lounge Musiktheater Volksgarten: Jazzlounge - Dickbauer Collective; Support: Café Kus Kus: 24.02., (20.00);

Ursulinenhof Linz: bis 17.01.2017, „Österreichs beste Pressefotos“;

TRIBÜNE LINZ Theater am Südbahnhofmarkt: 09.01.; 10:00, ANDORRA Stück in zwölf Bildern von Max Frisch, weitere Termine 10.01., 19:30, 16.01., 10:00; 18.01.; 19:30; 19.01., 10:00; 26.01.; 19:30; 12.01., 19:30, JUGEND OHNE GOTT weitere Termine 17.01., 19:30; 25.01., 19:30; 26.01., 10:00; 27.01., 9:30; 30.01., 10:00; 31.01., 19:30; 24.01., 10:00, ASIP UND JENNY Jugendstück von Angela Schneider (13+); 11.01., 19:30 Uhr, „WEH DEM, DER LÜGT“ Lustspiel von Franz Grillparzer, weitere Termine 19.01., 19:30; 24.01., 19:30;

Linzer Kellertheater: 07./08./14./15./21. Jänner – jeweils um 14.00 und 16:00 Uhr im Redoutensaal, „Tischlein deck dich“ nach Gebrüder Grimm; 11./12./13./18./19./20./25./26./27. Jänner – jeweils um 19:30, „Die Kaktusblüte“ Komödie von Barillet/Grédy Deutsch von Charles Regnier Fassung für Linzer Kellertheater: John F. Kutil;

_ *Bad Ischl*

Kongress&TheaterHaus: 02.02.; 19:30, Kabarett „Paul Pizzera – Sex, Drugs & Klein’Kunst“;

_ *Pregarten*

Kulturhaus Bruckmühle Pregarten: 12.01.; „Zeiten-Reise“ Pregarten – Erwin Zeinhofner; 02.02., „Born in the Mühl3stel“ Kabarett von und mit Mario Sacher; 17.02., „Schauma mal, dann wer ma schon sehen – Lesung mit Daniel Glattauer; 02.03., Scheuba&Palfrader „Flügel“;

_ *Traun*

Schloss Traun: 09.02., 20:00, Anna Gavaldas Bestseller: „Zusammen ist man weniger allein“, weitere Termine: 12.02., 17:00, 16.02., 20:00, 18.02., 20:00, 24.02., 20:00, 25.02., 20:00, 26.02., 17:00, 02.03., 20:00, 04.03., 20:00, 05.03., 17:00;

Spinnerei Traun: 19.01., 20:00, Kabarett, Marion Petric als FISCH GRETE, „Kammerl des Schreckens“; 26.01., 20:00, Kabarett, Walter Kammerhofer, „Best of“; 3.02., 20:00, Kabarett, REBELL COMEDY „Lach matt“; 11.02., 20:00, Kabarett WERNER SCHNEYDER „Das war’s von mir“; 23.02., 20:00, Kabarett, Günter Grünwald „Deppenmagnet“; 2.03., 20:00, Kabarett, FAMILIE LÄSSIG, „Wirklich-Tour 2017“;

_ *Wilhering*

CulturClub: 08.03., 19:30, Frauenkabarett „Halbe : Halbe“. Von ganzen Männern und Quotenfrauen, Nähere Informationen Gemeinde Wilhering;

termine

LITERATUR

_ *Linz*

Stifterhaus:

10.01. 2017, 19:30, Lesethemen – Le-bensthemen „Zeit…“, Almut Tina Schmidt: Zeitverschiebung. Roman, Lesung mit der Autorin, Podiumsgespräch mit Reinhard Folk und Christian Schacher-reiter; 12.01.2017, 19:30, Buchpräsentationen Hans Eichhorn / Erwin Einzinger: Herbstsonate, Richard Wall: Achill. Verse vom Rande Europas – Als Artist in Residence im Heinrich Böll-Cottage. Bilder von Martin Anibas; 16.01.2017, 19:30, MundART NEU – 20 Jahre Gruppe „neue mundart“, Engelbert Lasinger, Hans Dieter Mairinger, Bruno Mayer; 26.01.2017, 19:30, Zum Adalbert-Stifter-Gedenktag, Vortrag Johannes John: Adalbert Stifters „Begutachtung des Vorschlages in Ober-österreich (Linz oder Salzburg) eine Universität zu gründen“ – ein Text in seinen Kontexten; 31.01.2017, 19:30, Buchpräsen-tation Michael Donhauser: Waldwand. Eine Paraphrase; 02.02., 19:30, Buchprä-sentation, Teresa Präauer: Oh Schimmi. Roman; 07.02., 19:30, Buchpräsentation, Franzobel: Das Floß der Medusa. Roman; 09.02., 19:30, Buchpräsentationen, Marlen Schachinger: Martiniloben. Roman; Dani-ela Emminger: Gemischter Satz; 23.01., 17:00, Museum total 2017, Führung durch die Ausstellung „Kunst und Kitsch im Archiv“; 24.02., Museum total 2017, 19:00 Uhr: Abend-Führung durch das OÖ. Literaturmuseum, 19:30 Uhr. „Reiserei und Bleibelust. Als Fremde und Nähe neu definiert wurden.“ Vortrag von Evelyne Polt-Heinzl mit ausgewählten Beispielen aus (OÖ.) Literatur des 19. Jahrhunderts anschließend „Gute Nacht“- Getränk im Literaturcafé; 25.02., Museum total 2017, 15:30 Uhr: Führung durch das OÖ. Litera-turmuseum und Kinder-Leseecke, 16:00 Uhr: „Das Städtchen Drumherum“ nach einem Bilderbuch von Mira Lobe und Susi Weigel. KAMISHIBAI (Japanisches Erzähl-) Theater mit Alexandra Mayer-Pernkopf und Veronika Mayer-Miedl für Kinder ab 4 Jahren und Erwachsene;

_ *Gmunden*

Stadttheater: 11.02., 19:30, Christoph Ransmayr „Cox oder Der Lauf der Zeit“; Lesung;

_ *Ried*

Riedberg-Pfarrsaal: 16.02., 20:00, Buch-präsentation, Lesung, Klaus Pumberger, „Worüber wir nicht geredet haben“ Ari-sierung, Verdrängung, Widerstand;

KULTUR menschen



STABWECHSEL

Nach 15 erfolgreichen Jahren legte der Obmann des Kulturvereins Schärding, Dipl.-Ing. Wolfgang Peherstorfer, sein Amt zurück. Während seiner Obmannschaft wurden ca. 250 Veranstaltungen organisiert, so zum Beispiel Sommeropern, Auftritte bekannter Künstler – wie z. B. von Marianne Mendt – Dichterlesungen und Vernissagen. Franz Schmid übernahm nun das Staffelholz, in der Absicht, mit einem neuen und vor allem jungen Team die Arbeit des Kulturvereins Schärding so erfolgreich wie bisher fortzusetzen. Im Mittelpunkt steht natürlich weiterhin die Qualität des Programmangebotes.



Führungswechsel im Kulturverein Schärding (v.li.): Obmann Franz Schmid, Obmann-Stv. Mag. Mario Puhane, der scheidende Obmann Dipl.-Ing. Wolfgang Peherstorfer und Bgm. Franz Angerer.

Foto: KV Schärding

AUSGEZEICHNET

Für seinen Einsatz als Volksbildner und Kulturvermittler wurde der Linzer Josef Bauernberger jüngst mit dem Berufstitel „Professor“ gewürdigt. Als langjähriger Obmann des Linzer Volksbildungsvereins hat er sich große Verdienste im Rahmen der regionalen Volksbildung erworben. Hervorzuheben ist sein Engagement im Rahmen der Europäischen Förderalistischen Bewegung Österreichs und für das Europahaus Linz. Seit 1992 führt er auch die Geschäfte der Sektion Oberösterreich der Österreichisch-Deutschen Kulturgesellschaft. Josef Bauernberger wurde schon mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Goldenen Verdienstzeichen des Landes Oberösterreich und dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

AWAY

Wenn einer eine Reise tut... Atelierstipendien und Residence Programme ermöglichen Kunstschaffenden, außerhalb ihrer gewohnten Umgebung zu arbeiten und Projekte umzusetzen. Ein herausragendes Kunstprojekt mit starker oberösterreichischer Beteiligung widmete sich in Wien nun den Ergebnissen dieser Aufenthalte und präsentierte „Stories from abroad“. Kuratiert von Alexandra Grausam und Geneveva Rückert wurden im 1909/1910 erbauten k.u.k. Post- und Telegraphenamt in der Zollergasse 31 auf vier Ebenen mit insgesamt 2700 Quadratmetern die Arbeiten von mehr als 100 Künstler/innen gezeigt.



Alexandra Grausam (li.) und Geneveva Rückert (re.) – die kuratorischen Köpfe hinter dem Projekt „Away“. Foto: Panka

GLEISSNER-PREIS

Zwei Musikerinnen aus dem Bezirk Vöcklabruck wurden heuer mit dem Heinrich-Gleißner-Preis und dem Förderpreis ausgezeichnet. Der mit 5.000 Euro dotierte Heinrich-Gleißner-Preis ging an die in Schörfing lebende Geigerin, Dirigentin und Intendantin Frau Prof. Michi Gaigg. Den diesjährigen Förderpreis erhielt die Musikerin Nina Pohn aus Zell am Pettenfirst. Der Förderpreis ist mit 2.000 Euro dotiert. Seit 1985 zeichnet der Kulturverein Heinrich-Gleißner-Haus jährlich eine bedeutende Persönlichkeit des Kulturlebens aus. In diesem Jahr wurde die Auszeichnung zum 32. Mal vergeben und zwar in der Kategorie Musik.

Überreichung des Heinrich-Gleißner-Preises 2016 (v.li.): Prof. Michi Gaigg, Nina Pohn, Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und LAbg Dr. Elisabeth Manhal, Obfrau des Kulturvereins Heinrich-Gleißner-Haus.

Foto: LandOO/Kraml



LANDESKULTURPREISE UND TALENTFÖRDERUNGSPRÄMIEN 2016

SEIT 1961 VERGIBT DAS LAND OBERÖSTERREICH Kulturpreise und Talentförderungsprämien, seit 1989 zudem den „Großen Kulturpreis“, der einer prägenden Persönlichkeit des Kulturlebens gewidmet ist. 2016 wurden im Rahmen der Feierstunde im Steinernen Saal des Linzer Landhauses folgende Persönlichkeiten ausgezeichnet.



Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer mit den Trägern der Landeskulturpreise und Talentförderungsprämien 2016.

Foto: Stinglmayr/Land OÖ

TALENTFÖRDERUNGSPRÄMIEN

Mit einer Talentförderungsprämie (dotiert mit je 5.400 Euro) wurden folgende Personen ausgezeichnet:

Architektur:

Antonia FORSTER MSc ETH Arch, Linz
Rafael HINTERSTEINER BArch., Linz
Mag.arch. Nicole KIRCHBERGER MSc., Wien

Film:

Mag.art. Bernhard HETZENAUER M.F.A., Puchenu
Felix HUBER BA, Linz
Mag. Barbara WINDTNER, Wien

Wissenschaften:

Mag. Dr. iur. Thomas AIGNER, Linz
Mag. Dr. Christiane FUCHS, Wien
DI Dr. tech. Dominik KRIEGER, Engerwitzdorf
DI Dr. Markus SCHÖRGENHUMER Bsc., Linz
Mag. Dr. Doris WAKOLBINGER, Zwettl a.d. Rodl

ANTON-BRUCKNER-PREIS

Den mit 11.000 Euro dotierten Großen Kulturpreis des Landes Oberösterreich, der 2016 den Namen Anton-Bruckner-Preis trägt, hat Univ.-Prof. MMag. Gunter WALDEK erhalten.

LANDESKULTURPREISE

Die mit je 7.500 Euro dotierten Landeskulturpreise gingen an:

Architektur:

DI Manuela & Wolf GROSSRUCK

(Wolf Architektur), Grieskirchen

Film: Dr.phil. Angela Maria SUMMEREDER, Wien

Musik: Ingo INGENSAND, Linz

Rechtswissenschaften: Univ.-Prof. Dr. iur. Peter OBERNDORFER, Linz

„LA DOLCE VITA“ ODER TO ROME WITH LOVE

Herta Gurtner

ROM – KOLLEKTIVER SEHNSUCHTSORT SCHLECHTHIN, besonders im nebeligen, matschigen, nasskalten Winter des Voralpenlandes. Wärme, Sonne und südliches Lebensgefühl ziehen uns alle, und besonders Künstler/innen von Goethe bis Bachmann in die „città eterna“.



Gertrude Moser-Wagner und Elisabeth Wörndl erarbeiteten in Rom eine Installation und Fotostrecke mit den im Stadtbild omnipräsenten roten Bauzäunen. Foto: Wörndl

Die Anlaufstelle für österreichische Künstlerinnen in Rom ist das Österreichische Kulturforum. Erbaut Ende der Dreißiger Jahre, hat es seinen Sitz, umtost vom römischen Verkehrschaos, auf einem Hügel mit umwerfendem Blick zur Villa Borghese und auf unbeschreibliche Sonnenuntergänge. Das Haus beherbergt das Österreichische Kulturforum, das Österreichische Historische Institut, eine umfangreiche (100.000 Exemplare) Bibliothek und seit kurzem auch das Österreichische Konsulat. Aufgabe des Kulturforums ist es, den Römer/innen die Kultur Österreichs zu vermitteln, wie auch Forscher/innen die Bestände der Bibliothek zugänglich zu machen.

Hermine Aigner stammt aus Kirchdorf am Inn und ist stellvertretende künstlerische Leiterin des Kulturforums. Seit vier Jahren lebt und arbeitet sie in Rom und ihr geht es wie vielen, die länger in der Stadt leben, sie entwickeln eine Hassliebe zu diesem Moloch, der zugleich Stadt der Träume ist. Frau Aigner kuratiert in Koordination mit der Direktorin des Hauses, Elke Atzler, das Veranstaltungsprogramm im Haus. Auftrag ist

es, den kulturellen Dialog zwischen Österreich und Italien zu fördern und österreichische Kultur zu präsentieren. Der Focus liegt aber jenseits von Mozart und Klimt auf innovativer, zeitgenössischer und zeitkritischer Kunst und Kultur. Die Künstlerinnen Gertrude Moser-Wagner und Elisabeth Wörndl erarbeiteten z.B. vor Ort eine Installation und Fotostrecke mit den im Stadtbild omnipräsenten roten Bauzäunen. Wenn diese Zäune aufgestellt werden ist es lt. Aigner ein untrügliches Zeichen dafür, dass an diesem Ort in den nächsten Jahren absolut nichts passieren wird.

Das Kulturforum organisiert und vermittelt auch Projekte mit Partnern wie Festivals, Theatern, Museen und Universitäten, u.a. wurde die Fotoarbeit „Appearance“ von Horst Stein aus Eggerding, vom Museo di Roma in Trastevere in das bekannte FOTOGRAFIA Festival aufgenommen. Zuschüsse für Reisekosten oder Unterkunft können von österreichischen Künstler/innen ebenso beantragt werden. Insgesamt organisiert bzw. unterstützt das Kulturforum jährlich ca. 60 Veranstaltungen, zwei Drittel davon in Rom. Das Aufgabengebiet erstreckt sich örtlich von Florenz bis Sizilien. Für den Norden des Landes ist das zweite Österreichische Kulturinstitut in Mailand verantwortlich.

Das Österreichische Historische Institut (ÖHI), ebenfalls im Hause beheimatet, wurde bereits 1881 gegründet und ist eine der bedeutendsten geisteswissenschaftlichen Einrichtungen Österreichs im Aus-

land, so Rainer Murauer. Der geborene Linzer ist seit 2005 leitender Mitarbeiter des ÖHI. Murauer gibt Einblick in das breite Arbeitsspektrum für Forscher/innen im ÖHI. In diversen geisteswissenschaftlichen Disziplinen können Stipendiat/innen zu Recherchezwecken für einige Monate im Haus Unterkunft finden und die hervorragende Bibliothek, deren wertvolle Bestände niemand besser als die Bibliothekarin Elisa Saltetto kennt, nutzen.

Im Kontrast zur hektischen Großstadt Rom liegt das österreichische Atelierhaus in Paliano, ca. 60km südlich von Rom. Seit 1999 können in dem Landhaus Stipendiat/innen aus Ober- und Niederösterreich, Tirol sowie Vorarlberg und dem Burgenland für ein Monat wohnen und Projekte realisieren. Es gibt zwei Wohneinheiten, in denen je zwei Künstler/innen untergebracht werden können, sowie Gemeinschaftsräume und Küche. Einreichungen für das Jahr 2018 können jederzeit – bis spätestens September 2017 gemacht werden. Somit gibt es einige Möglichkeiten für Künstler/innen aus Oberösterreich, Projekte in Italien zu realisieren.

Informationen:

Österreichisches Kulturforum Rom: www.austriacult.roma.it; Info und Kontakt für Einreichungen: Atelierhaus in Paliano/Italien: <http://www.diekunstsammlung.at/135.htm>. Einreichungen für Forschungsstipendium am Österreichischen Historischen Institut in Rom <http://stipendien.oeaw.ac.at/de/node/146>.

LEBEN FÜR MUSIK: INGO INGENSAND

Paul Stepanek

INGO INGENSAND, SEIT 1985 ERSTER KAPELLMEISTER DES LANDESTHEATERS und schließlich „Resident Conductor“ des Bruckner Orchesters, erhielt am 5. Dezember 2016 den Kulturpreis des Landes Oberösterreich für Komposition. Wie er das Komponieren entdeckte und was für ihn wichtig ist, verriet er dem Kulturbericht im folgenden Gespräch.



Komponist, Dirigent, Musiker, Universitätslehrer, Animator: Ingo Ingensand bei der Verleihung des Landeskulturpreises 2016. Foto: Stinglmayr

Ingo Ingensand genoss eine umfassende musikalische Ausbildung in Berlin. Dirigieren bei Größen wie Karajan, Mehta und Melles; Komponieren bei B. Blacher und E. Großkopf; Instrumentalstudien umfassten Klavier, Fagott und Violine. Ab 1996 leitete er 20 Jahre die Dirigierklasse an der Linzer Bruckner Universität, von 2000 bis 2002 fungierte er als Chefdirigent des Bruckner Orchesters. Zehn „Wanderjahre“ vor seinem Linzer Engagement führten ihn an die Opernhäuser in Heidelberg, Basel und Köln. Seine lange Dirigentenlaufbahn umfasste viele Gastdirigate in ganz Europa und Auftritte bei Festivals in Italien, Spanien, Tschechien, Deutschland und Österreich.

Verglichen mit Ihrer Dirigentenlaufbahn, stehen Sie als Komponist erst relativ kurze Zeit in der Öffentlichkeit. Wie kommt das?

Komponieren hat mich von Kindheit an sehr interessiert: bereits als Zwölfjähriger erhielt ich in meiner Heimatstadt Hannover ein Kompositionsstipendium. Aber im Zuge der Gründung und Leitung eines Vokal-Ensembles in Berlin ergab sich ein Schwenk zum Dirigierstudium, dessen erfolgreicher Abschluss mein künftiges Leben bestimmte. Erst nach meiner Zeit als Chefdirigent des Bruckner Orchesters entdeckte ich mein kreatives Potential neu und begann wieder zu komponieren. Mein „offizielles“ Opus 1, das „Movimento sinfonico“ wurde am 27. Jänner 2008 uraufgeführt. Bereits mein Opus 4 („Die Bringer Beethovens“) war ein Auftragswerk für die Eröffnung des Brucknerfestes 2010, meine 1. Sinfonie (op.3) erklang erstmals in einem AK-Konzert des Brucknerhauses.

Was bedeutet Komponieren für Sie?

Die innere Logik der Musik, das Wachsen eines Stückes aus sich heraus, ist mir wichtig. Als eine Art „Mentoren“ aus der Musikgeschichte sehe ich Johannes Brahms und Dimitri Schostakowitsch. Ersteren, weil er es meisterhaft verstand, mit seiner Musik nuanciert Emotionen

nicht nur zu vermitteln, sondern vor allem zu wecken; letzteren, weil es ihm trotz oder gerade wegen seines schwierigen Lebens genial gelang, den künstlerischen Ausdruck aus den Sublimierung innerer und äußerer Spannungen zu formulieren. Formal versuche ich in einem Kompromiss zwischen 12-Ton-System und Polytonalität maximale Verständlichkeit zu erzielen.

Tritt jetzt das Dirigieren, Unterrichten, musikalische Animieren etwas in den Hintergrund?

Keineswegs. Ich habe viel Erfahrung in der Jugendarbeit gesammelt: Als Dirigent von Jugend-Orchestern, als Musikvermittler und in gewissem Sinn als Animator für jugendliches Publikum. Es besteht Interesse bei einigen Partnern in der Musikszene, diese Erfahrungen des Dirigenten und Mentors zu nutzen. Einige meiner Studenten wie Johannes Mertel oder Chariklia Apostolou konnten eine hoffnungsvolle Laufbahn beginnen, und zum Bruckner Orchester pflege ich Kontakte auf solider Vertrauensbasis. Für die Zukunft ergibt sich ein abgerundetes Bild: Ein Schwerpunkt wird das Komponieren sein, aber auf vielfältige Weise junge Leute auf der Suche nach ihrem Platz in der Welt der Musik zu unterstützen, ist ebenso ein lohnendes Ziel.

gehört gesehen

SINNLICH, SEXY, BE-SINNLICH

Paul Stepanek

KNAPP VOR DEM MUSIKALISCH BESINNLICHEN ADVENT, dem ja bekanntlich ab dem 11. November eine Art Overtüre zum Fasching des neuen Jahres vorangeht, waren in zwei Musiktheaterpremieren und einem opulenten Konzert im Brucknerhaus zunächst eher sinnliche Akzente zu erleben.

So erfüllte die Interpretation der rauschhaft-bestrickenden Musik von Richard Strauss' *Salome* durch das Bruckner Orchester unter Dennis R. Davies hohe Ansprüche genauso wie die überwiegend positiven sängerischen Leistungen des Ensembles. Die Premiere der Neuinszenierung von Marc Adams punktet zwar mit stupender Videotechnik und stimmigen Bildern,



Richard Strauss' *Salome*, zur Zeit zu sehen im Linzer Musiktheater.

Foto: Frank von Trautenberg

aber die stimmliche Präsenz der Salome Astrid Webers hält mit deren optischen Qualitäten nicht immer Schritt, wodurch die Dramaturgie des Stücks angesichts der in jeder Hinsicht fast übermächtigen Auftritte Jochanaans (Seho Chang) aus der Balance gerät. Die symbolistisch überladene und in die Gegenwart verlegte Handlung endet schließlich mit einem Knalleffekt.

Vollgepumpt mit sehr vordergründigen, an Klamauk grenzenden Effekten ist das Musical „*The Full Monty*“, das eine Woche später am 19. November 2016 in der Blackbox des Musiktheaters Premiere hatte. Die Story von der arbeitslosen „Verlierer“-Truppe, die versucht mit Striptease ihre triste wirtschaftliche Situation aufzupeppen, basiert auf dem erfolgreichen Film „Ganz oder gar nicht“. Die Musical-Fassung überzeugt mit kessem Sound und flotten Songs und einigen „Ohrwürmern“, wogegen die gesprochenen Dialoge manchmal das Tempo ein-

bremsen. Das Musical-Ensemble des Hauses, allen voran die Band, zeigt einen begeisternden Einsatz.

Am Vorabend brachte das renommierte *Oslo Philharmonic Orchestra* unter seinem Chefdirigenten Vasily Petrenko pralles russisches Flair ins Brucknerhaus, zu dem Mendelssohns Violinkonzert einen romantischen Kontrapunkt setzte. Dieser wurde von der zierlichen Geigenvirtuosin Arabella Steinbacher exzellent gestaltet. Als zentrales Stück des Abends fungierte die Suite aus Prokofievs Ballett „Romeo und Julia“, vom Orchester in schillernden Farben faszinierend musiziert. Werke von Tschairowsky und Schostakowitsch verstärkten die „russische“ Note.

Den speziellen Beginn einer landauf, landab wabernden Flut von Adventkonzerten machte am 27. November 2016 „*Musica Sacra*“: Mit dem Auftreten des britischen Ensembles „Voces 8“ wurden hohe Maßstäbe

gesetzt. Das singende Oktett, dessen Altstimmen zwei Countertenöre einbringen, beeindruckte das Publikum mit Stilsicherheit, Homogenität, transparentem Klang und klarer Intonation wie Artikulation. Das Programm umfasste vorwiegend Werke der Renaissance, aber auch Zeitgenössisches und moderne Arrangements.

Tags darauf schloss sich in der Ursulinenkirche das auf dreißigjähriger Tradition fußende Adventkonzert der Musiktheater-Freunde an. Den instrumentalen, vorwiegend dem Barock gewidmeten Teil des Abends gestaltete die „Austrian Baroque Company“ mit dem Solisten Michael Oman vorzüglich. Zeitgenössische Glanzlichter setzten freilich die „Voices“ Josef Habringers mit chromatisch verwebten, schwebenden Klängen, die nicht von dieser Welt zu kommen schienen. Also das Herz und Sinn berührende Gegenteil so mancher adventlicher Gefühlsduselei ...

(THEATER-)KLASSIKER

Christian Hanna

HAUPTSÄCHLICH KLASSIKER UNTERSCHIEDLICHER GENRES brachten die Linzer Theater in den letzten Wochen neu auf die Bühnen; vom Komödienklassiker in sozialkritischem Gewand über Grillparzer und Schiller ins 20. Jahrhundert zu einem dramatisierten Kinderroman und einer Neuentdeckung auf dem Weg zum Klassiker. Allein eine szenische Lesung fiel da aus dem Rahmen.

Eine allseits bekannte Komödie von Brandon Thomas wurde im Phönix von Bearbeiter und Regisseur Harald Gebhartl all ihrer verharmlosenden Übermalungen entledigt und unter dem Titel *Charleys Tante und die Macht des Geldes* herausgebracht. Von Verliebtheit ist bei den zwei jungen Schnöseln (Felix Rank, Markus Hamele) nicht die Rede, die Frage ist nur, wieviel die beiden russischen Oligarchentöchter bringen. Und dafür kann Freund Baberleau, das aufstrebende Schauspiel(un-)talent (ganz „verinnerlicht“ David Fuchs), sich schon ins Zeug legen.



Ein Kinderroman-Klassiker ist in den Kammerspielen zu sehen: *Die unendliche Geschichte* von Michael Ende.

Foto: Posch

In der Tribüne gastierte eine Linzer Produktion unter dem Titel *Ettys Entscheidung*. In der Fassung und Inszenierung von Johannes Neuhauser lasen und spielten Katharina Wawrik, Georg Bonn, Erich Josef Langwiesner und berührend zurückgenommen Bettina Buchholz Briefe von ETTY HILLESUM aus dem holländischen KZ Westerbork. Ebenfalls in der Tribüne inszenierte Hausherrin Cornelia Metschitzer *Weh dem, der lügt*, die einzige Komödie von Franz Grillparzer. In dieser beschwingten, leichtfüßigen und schultauglichen Produktion hat Alexander Lughofer als Küchenjunge Leon wohl die Pa-

raderolle seiner bisherigen Karriere zu verkörpern. Eugen Victor in den Rollen der beiden Kontrahenten Bischof und Graf, Julia Frisch als reiche Hausdame und handfeste Grafentochter und Samuel Pock in fünf weiteren Rollen gehen mit Leon den geraden Weg zum Happy End.

Der Kinderroman-Klassiker *Die unendliche Geschichte* von Michael Ende ist in einer Bearbeitung von Regisseur Martin Philipp in den Kammerspielen zu sehen. In der ambivalenten Inszenierung, die trotz der Kürze einige Längen aufweist, konn-

te besonders Lukas Heinrich als Atréju gefallen.

Die neue Serie Junger Klassiker im u\hof wurde mit einer frischen, knappen Version von Friedrich Schillers Jugenddrama *Die Räuber Short Cuts* von Nele Neitzke, die auch inszenierte, eröffnet. Mit fünf Darstellern wurde der Plot um die verfeindeten Brüder spannend und musikalisch umgesetzt, mit Christopher Schulzer als kraftvollem Karl, Steven Cloos als schmierig-weinerlichem Franz, Anna Katharina Fleck als selbstbewusster Amalia, Karina Pele als verführerisch androgynem Roller und Joachim Wernhart als gequältem Vater.

Die erst zweite Produktion der kürzlich wiederentdeckten Tragödie *Niemand*, des dritten Theaterstücks von Ödön von Horvath, hatte in den Kammerspielen Premiere. Stück wie Inszenierung spielen mit typisch expressionistischen Versatzstücken, und so präsentiert sich diese Regiearbeit von Peter Wittenberg im strengen Bühnenbild von Florian Parbs mit seinen Lichtfingern als beeindruckende, in sich geschlossene Meisterleistung aller Beteiligten, wobei darstellerisch besonders Gunda Schanderer, Teresa Palfi und Christian Taubenheim das Publikum begeisterten.

cd / film

[Tipp 01]_ BERNHARD EDER: Remake

Dominika Meindl



<http://www.bernhardeder.net/>
Bernhard Eder: Remake.
Tron Records

Wieviel bliebe von der Musik ohne jeden Remix, jede Coverversion, jede Neueinspielung? Den Wert des neuinterpretierten Alten kennt der Singer/Songwriter Bernhard Eder genau. Schon seit geraumer Zeit nimmt der sanfte Melancholiker sich je nach Laune Songs aus fremder Feder an, um aus ihnen etwas Eigenes zu machen. Sein „Tonight“ etwa haben wir bereits auf dem lässigen Sampler „Death to the 90ies“ gemocht. Die meisten der Songs (Oasis, Pet Shop Boys, Depeche Mode etc.) sind entschleunigt und

nur ganz sparsam instrumentiert, gerade deswegen wirken sie direkt und intensiv. Am schönsten gelingt das wahrscheinlich bei Grace Jones' „I'm crying (Mother's Tears)“, bei dem Eder von Mira Lu Kovacs (Schmied's Puls) begleitet wird. Und auch das Wagnis bei Wolfgang Ambros' Klassiker „Heite drah i mi ham“, Radioheads elegischem „Daydreaming“ oder David Bowies „Never let me down“ geht auf. Und nein, keine Bange, das wird auch auf Albumlänge nicht fad.

[Tipp 02]_ HANS-PETER FALKNER: 890 gstanzn

Dominika Meindl



<http://www.fischrecords.at/projects/890-gstanzn>
Hans-Peter Falkner: 890 gstanzn.
Buch mit CD. Bibliothek der Provinz

Gstanzn? Kann das was?, denkt die Rezensentin noch, und: Gut, wenn's von Hans-Peter Falkner kommt... legt dann die CD mit den 33 Hörbeispielen ein und hört mit dem Lachen nicht mehr auf. Seit Jahrzehnten sammelt, überarbeitet und schreibt die Knopfharmonie spielende Hälfte von „Attwenger“ diese Gedichte - im November auch als Unterrichtender an der Schule für Dichtung. Er zeigt, wie ergiebig diese rustikalen Aphorismen sind, voll existenzieller Weisheit im Dreivierteltakt. Zeitweise auch einfach deppert. Ein herrliches Erbe! Att-

wenger kombinieren seit 26 Jahren die Tradition der Volksmusik mit dem Neuen, Wilden. Wer die Gstanzn auf diese Weise hört (oder liest), denkt schnell an den Hip Hop, nicht nur des Reimes wegen, sondern wegen der saftigen Polemik und handfesten Erotik. Darum ist die Sammlung „schia-che“ die allerlustigste. Sind Sie des Oberösterreichischen nicht mächtig, hilft lautes Vorlesen sowie das Kapitel „englische“. Das Buch enthält nicht nur die CD, sondern ist ein Best Of der Bücher 1234 (1996 erschienen, länger vergriffen) und 567 gstanzn.

[Filmtipp]_ DIE HÖLLE

Astrid Windtner



Foto: Luna Filmverleih GmbH

Filmstart im Movimento Linz:
19. Jänner 2017
Mehr Infos: www.movimento.at

Özge Dogruol (Violetta Schurawlow) ist eine junge, türkischstämmige Taxifahrerin in Wien. Sie wird Zeugin eines extrem brutalen Mordes. Der Täter scheint ein wahnsinniger, vom Islam inspirierter Serienmörder zu sein. Ein rasanter Kampf auf Leben und Tod beginnt. „Der österreichische Regisseur Stefan Ruzowitzky (Oscar-Preisträger und ausgezeichnet mit der Kulturmedaille des Landes Oberösterreich) inszeniert mit „Die Höl-

le“ einen knüppelharten, urbanen Thriller, der soziale Brennpunkte von Alltagsrassismus über Kindesmissbrauch hin zu religiösem Fanatismus ohne falsche Betroffenheit verhandelt.“, schreibt dazu der Filmkritiker Markus Keuschnigg. Im Film zu erleben ist ein österreichisches Star-Ensemble: Tobias Moretti, Friedrich von Thun und Robert Palfrader neben Jung-Talenten wie Violetta Schurawlow, Murathan Muslu und Verena Altenberger.

HINEINGEHÖRT IN „FROBERGERS REISEN“



Hasibeder. Die Cembalistin und Organistin Magdalena Hasibeder hat mit „Frobergers Reisen“ ein delikates Doppel-CD-Album vorgelegt, das den deutschen Barockkomponisten Johann Jacob Froberger (1616-1667) in den Fokus stellt. Hasibeder wurde in Linz geboren, wo sie ihre erste musikalische Ausbildung erhielt, die sie später an die Wiener Musikuniversität, an der sie heute selber lehrt, und an die Schola Cantorum Basiliensis führte. Zahl-

reiche Preise und Konzerte in ganz Europa dokumentieren ihre formidable Klangtätigkeit.

Johann Jacob Froberger. In „Frobergers Reisen“ zeichnet sie die Reisetätigkeit an Stationen wie Dresden, Wien, Paris, Brüssel, London oder Rom des frühbarocken Stars nach, der auf seinen Reisen allerlei Klangeinflüsse in sich aufzog, um sie in ganz neuer, eigener Musik genial zu synthetisieren. Hasibeder spitzt das Klangbild noch zu, in dem sie mit Stücken von Frobergers Zeitgenossen klingende Bezüge herstellt. Sie spielt dabei Cembali einer historischen Stuttgarter Instrumentensammlung und die Wöckherl-Orgel (1642) der Wiener Franziskanerkirche. Eben hat Hasibeder für ihre Einspielung, zu der Anselm Hartinger einen brillanten Booklettext verfasst hat, den Vierteljahrespreis der renommierten „Deutschen Schallplattenkritik“ erhalten.

Grandioses Porträt. Der Jurybegründung ist nichts hinzuzufügen: „Magdalena Hasibeder glückt mit diesem Doppelalbum ein grandioses Porträt des vor vierhundert Jahren geborenen Tastenmeisters Johann Jacob Froberger. Nicht nur, dass sie seine Musik an der Orgel wie am Cembalo erfasst. Sie stellt sein Schaffen in den Kontext anderer Werke dieser Epoche. Und im Vergleich zu Komponisten wie Poglietti, Weckmann, Couperin oder Kerll leuchten Frobergers individuelle Eigenarten umso heller auf: Virtuosität, Geschmack, ein feiner Klangsinn und - davon nicht zu trennen - eine betörende Melancholie.“ Kaufzwang!

Norbert Trawöger

Information:
Frobergers Reisen, Raumklang 3503.
www.madalenasibeder.at

ERINNERUNGEN AN SEPP FELLNER



Die Sängler- und Humoristengemeinschaft „D'Oberösterreich“ mit Sepp Fellner (re.)

Repro: Sammlung Gamsjäger

Erinnerung an einen „Berufssänger“, Volkssänger: Anfang 1905 bildete der Volkssänger Sepp Fellner, wie er sich selbst bezeichnete, in Braunau das Gesangsquartett „D'Oberösterreich“, das auch als Instrumentalensemble (2 Geigen, Zither, Gitarre) auftrat. Dass Fellner selbst aus Niederösterreich

stammte, störte offensichtlich nicht. Zum Motto wählten sich das Quartett vier Verse, die Carl Adam Kaltenbrunner (1804 - 1867) zugeschrieben werden:

*Frisch außa, wias drinn is,
nöt kriacha am Bauch,
ins G'sicht schau'n und d' Händ
göbn is Obaöstarreicha Brauch.*

Gesangsmarsch. Eben dieses Motto wurde zum Beginn des von Karl Pühringer und Josef Fellner um 1905 komponierten Marsches, mit dem das Braunauer Sänglerquartett jedes Konzert begann. Der weitere von Fellner stammende Text beschreibt die Oberösterreicher in humorvoller Weise: „*Mostschädl werd'n ma gnennt, Respekt hat wer uns kennt...*“, setzt fort mit „*Drum san ma stolz a auf unser*

Landl...“, um beim Refrain mit dem Bekenntnis „*Mei Obaösterreich hab i gern und i laß mas a net wehrn...*“ zu schließen. Die Aktualität des Gesangsmarsches ist ungebrochen, fast alle Musikkapellen unseres Bundeslandes spielen ihn. Musiker und/oder Publikum singen mit Freude dazu. Die Landjugend Wolfen hat den Marsch eingespielt und mit Bildern aus allen 18 Bezirken hinterlegt*. Von Sept. 2010 bis 7. Dezember 2016 wurde er bereits 34152 mal abgerufen (www.youtube.com/watch?v=mpOT2gBT5RA)

„Mein Obaösterreich.“ Erst 25 Jahre später, 1930, widmete Josef Fellner (1877-1936), weitem bekannt als „Sepp Fellner“ den Marsch „Mein Obaösterreich“ dem seit 1885 bestehenden Verein der Oberösterreicher in Wien.

Christa Bumberger-Pauska

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT JUGEND-EUROPAMEISTER MIT 60 JAHREN

Migration gibt's ja nicht erst seit 2015. Hat's zum Beispiel Anfang der 70er-Jahre auch schon gegeben. Binnen-Migration sogar. Zum Glück, weil ohne Binnen-Migration wär' der Wolfgang Steininger 1972 nicht vom Innviertel nach Freistadt und in weiterer Folge nach Linz gekommen. Und da möchten wir uns lieber nicht vorstellen, wie dann heute die Kinolandschaft in der Linzer Innenstadt und im Unteren Mühlviertel ausschauen tät.

Aber von vorne. Es sollte nicht lange dauern, bis offenbar wird, welcher Brain-Drain da von Taufkirchen an der Pram Richtung Donau und Aist geflossen ist. 1984 gründen Steininger und seine Mitstreiter_innen die Local-Bühne Freistadt, die seit 32 Jahren als innovatives Veranstaltungszentrum samt Programm kino kultureller Nahversorger für Alt und Jung und zugleich unverzichtbarer sozialer Treffpunkt ist. Zudem flimmert seit 1988 mit dem Festival *Der Neue Heimatfilm* jeden August das wohl charmanteste aller hiesigen Filmfestivals über die Freistädter Leinwände.

Doch auch für den urbanen Cineasten schlägt Steiningers Herz: Seit mehr als einem Vierteljahrhundert sorgt das Linzer Movimiento dafür, dass die Bilder, die die Welt bedeuten, in Oberösterreichs Hauptstadt nicht nur am Stadtrand, synchronisiert und mit olfaktorischem Popcorn-Overkill konsumierbar sind, sondern auch fußläufig im Zentrum, in Originalsprache und in handverlesener Programmierung. Das Ganze seit 1999 ergänzt durch das City-Kino und seit 2004 ge-tüpfelt vom Festival *Crossing Europe*.

Und jetzt, als frischgebackener Sixty-something, ist Wolfgang Steininger Jugend-Europameister: Von 1.037 europäischen Kinos aus 41 Ländern leisten Movimiento und City-Kino die beste Jugendarbeit, wofür sie kürzlich mit dem *Europa Cinemas Award 2016* prämiert wurden.

Anlässlich der dazugehörigen Preisverleihung manifestierte sich beispielhaft der zentrale Charakterzug des Ausgezeichneten: Wolfgang Steininger läuft Gefahr, im Mittelpunkt zu stehen? Kein Hindernis: Noch bevor er die Trophäe richtig in Händen hält, hat er bereits sämtliche anwesende Kollaborateure von Peter Müller bis Markus Vorauer, von Hedi Hofstadler bis Karin Pils, vom Billeteur bis zur Küchengehilfin auf die Bühne geholt, um ja nicht zu viel Ruhm und Ehr' allein einzustreifen - Bescheidenheit ist eine Zier, und Wolfgang lebt sehr gut mit ihr.

Der Umstand, dass er nebenher noch die Programm kino-Schiene je eines Kinos in Feldkirch und Wien verantwortet, kein Heimspiel des SV Freistadt verpasst, heimlicher Nebenerwerbs-Sturm-Graz-Fan ist, mehr als passabel Schach und in der Klasse 60+ quasi unschlagbar Fußball spielt, macht das Gesamtkunstwerk Wolfgang Steininger perfekt.

David Wagner



David Wagner ist Pianist und Komponist und arbeitet in Linz am Landestheater, in der Musikschule und in der Freien Szene ("Die zebras", "Die Mädchen", "Die Niederträchtigen")

Foto: Winkler

RANDNOTIZ



Blickfang mit Botschaft – entdeckt in einem Schaufenster in Wien.

Foto: Mayr-Kern

BERICHTE EINER KULTURFOLGERIN 1.0

Ex-Präsident/innen, Schuhbandbindkompetenzen, Tunnelblicke, jugendliche Horden



Dominika Meindl, Schriftstellerin, Journalistin, Moderatorin. Präsidentin der Lesebühne „Original Linzer Worte“.

Foto: Meindl

Damen und Herren, liebe Völker! Sie erinnern sich vielleicht, dass ich vergangenen Juli per Putsch das Land übernommen habe, um die überforderten Instanzen zu entlasten. Nun trete ich zurück und delegiere Österreich an den rauchenden Professor, denn diese Mehrfachbelastung (Heeresoberbefehl, Weihnachtsamnestie und Kulturbericht) war doch recht anstrengend. Ich bin also wieder ganz für Sie da. Zumal ich auch von Kuba wieder gut heimgekommen bin. Nur Comandante Castro hat meinen Besuch nicht lange überlebt – ich bin aber ganz und gar unschuldig!

Jetzt aber zum angestammten Inhalt dieser Kolumne. Während Castros Todesstunde brachte die Innsbruckerin Rebekka Heinrich ihre Texte auf der Florentine dar. Ich weiß ja nicht, welche Kompetenzen Sie mit 21 Jahren schon hatten, ich war damals schon froh, das Schuhbandbinden halbwegs draufzuhaben; von derart guten Texten wagte ich nicht zu träumen. Literaturperformance anderer Art, aber in gleich hoher Qualität gab's im Stifterhaus:

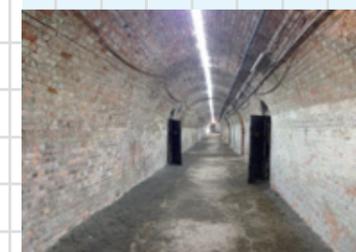
In der Reihe „Literatur aus Sachsen“ lasen heuer Róza Domaścyna und Uta Hauthal. Die eine in Sorbisch, die andere mit großer Rezitationskraft.

In Linz gibt's nicht nur Literatur, sondern auch kritischen Journalismus (Paul Lendvai gastierte im Kepler Salon), Design (konkret in der Tabakfabrik) und *underground*-Kultur. Tun Sie es mir bei Gelegenheit gleich und gönnen Sie sich eine Führung durch den Limonistollen mit Casimir Paltinger.

In Oberösterreich gibt es nicht nur Linz, sondern auch Wels. Und dort zum Beispiel die große Medienshow, die ich moderieren darf, die aber hauptsächlich von ihrem jungen Team lebt. Oder YOUKI, Österreichs internationales Festival für junge Medienkunst. Ob die Welser wirklich schon alle wissen, wie unheimlich lässig dieses Filmfest ist? Hunderte junge Leute kommen aus allen Richtungen angereist und machen die Spielorte MKH und den Alten Schlöhof noch einmal cooler, als sie es ohnehin schon sind. Angesichts dessen nicht sehr verständlich, dass die Jugendherberge zugesperrt wird.

Damit möchte ich schließen und eine kleine Wanderung durch unsere famosen Landschaften unternehmen, denn mir fällt der Abschied vom Karibikstrand leichter, wenn ich durch gleißenden Schnee stapfe. Auf dass wir 2017 alle keine größeren Probleme haben!

Dominika Meindl



Fotografische Eindrücke der Kulturfolgerin zwischen Kuba, Linz und Wels. Eine kleine Weltreise in Bildern quasi.

alle Fotos (5): Meindl

M OÖ. LANDES MUSEUM journal

ELGER ESSER - AETAS



Elger Esser, Harmas (Iris III), 2014

Bildrecht: Elger Esser 2016, Courtesy the artist

Ausgehend von Elger Essers Beschäftigung mit dem Thema Landschaft wurde speziell für die Landesgalerie eine Präsentation zusammengestellt, die zwei französische Gärten zum Ausgangspunkt wählt. Jenen des Naturforschers Jean-Henri Fabre (1823-1915) und jenen des impressionistischen Malers Claude Monet (1840-1926). Für beide stellte der Garten gleichzeitig ihr Arbeitszimmer dar. Fabre erwarb 1879 einen Garten in Sérignan-du-Comtat, um dort ungestört im verwilderten Dickicht der Vegetation Insekten zu studieren. Monet hingegen legte einen Ziergarten mit japanischer Brücke und Seerosenteich in Giverny an, um davon unzählige malerische Studien anzufertigen. Elger Esser hielt beide ihrem Wesen entsprechend fest: einen mit verdichteten, horizontlosen Kompositionen und den anderen anhand von nächtlichen Langzeitbelichtungen, die teilweise zu ähnlichen Bewegungsunschärfen wie in impressionistischen Gemälden führten.

Hauptteil der Ausstellung stellt jedoch die Serie Combray dar, die als gleichnamige Publikation das Projekt begleitet. Angeregt durch Marcel Prousts "Auf der Suche nach der verlorenen Zeit" handelt es sich dabei um Heliogravüren französischer Orte und Landschaften, die durch ihre verlassen, menschenleeren Architekturen und einsamen Gegenden Melancholie und Zeitlosigkeit suggerieren. Dadurch entziehen sie sich völlig einer zeitlichen Einordnung und lassen den/die Betrachter/in sehnsuchtsvoll an frühere Zeiten denken.

Essers Vorliebe für das Experiment mit historischen Techniken zeigt sich auch in den versilberten Metallplatten, auf die er farbige Landschaften druckt. Ähnlich älteren Lichtbildern entstehen in diesen Rückgriffen auf die Frühzeit der Fotografie auch hier partielle Aus Silberungen, die bewusst Teil des Konzepts sind.

Die Bewegung des Wassers beschäftigt ihn in der Serie "Undinen", die als Unikate in Form verdichteter Wellenaufnahmen deren Einzigartigkeit unterstreichen. Einen Höhepunkt der Ausstellung stellt das raumgreifende Mosaikbild dar, in dem der Künstler Gustave Courbets Gemälde "La Vague (Die Welle)" anhand unzähliger eigener Wellenbilder nachformt.

Eröffnung: Fr, 27. Jänner 2017, 19 Uhr, Landesgalerie Linz
Ausstellungsdauer: 28. Jänner - 23. April 2017

DARWIN DAY 2017

Auch heuer darf man zum Darwin Day am 10. Februar wieder Spannendes erwarten. Der Evolutionsbiologe o. Univ.-Prof. Dr. Hannes Paulus behandelt in seinem Vortrag das Thema



Ophrys garganica

Bildrecht: H. Belmann

„Darwin und die Orchideen – Untersuchungen zur Coevolution in der Bestäubungsbiologie heimischer und mediterraner Orchideen“. Darwin war von den Orchideen fasziniert und widmete sogar ein dickes Buch ihrer Bestäubung. Es ging ihm nicht allein um ihre Schönheit, sondern in erster Linie um die Fragen, warum die Blüten so aussehen

wie sie sind. Es ging ihm um ein funktionales und evolutionäres Verständnis. Genau damit wird sich der Vortrag beschäftigen. An Beispielen der unglaublichen Bestäubungsphänomene unserer Orchideen werden einige der subtilen gegenseitigen Anpassungen zwischen Orchideenblüten und ihren Bestäuberinsekten vorgestellt.

Fr, 10. Februar 2017, 19 Uhr, Schlossmuseum Linz

SONNTAGSMATINEE „HOMMAGE À KLEMENS BROSCH“



Klemens Brosch, Das Krokodil auf der Mondscheibe, um 1912

Bildrecht: Landesgalerie Linz

Die Landesgalerie Linz lädt am 8. Jänner zu einer Sonntagsmatinee im Rahmen der Ausstellung „Klemens Brosch – Kunst und Sucht des Zeichengenies“, einem musealen Gemeinschaftsprojekt mit dem NORDICO Stadtmuseum Linz über den herausragendsten und interessantesten Zeichner des 20. Jahrhunderts. Es erwarten Sie Lieder von Claude Debussy und Cesar Bresgen. Im stimmungsvollen Ambiente des historischen Gebäudes der Landesgalerie wird vor dem Konzert ein Frühstück und im Anschluss eine Führung durch die Ausstellung angeboten.

Anmeldung unter: T: +43 (0)732/7720-52200 oder PortierLg@landesmuseum.at

So, 8. Jänner 2017, 9.30 Uhr, Landesgalerie Linz

MUSEUM TOTAL

SCHLOSSMUSEUM LINZ

Familiientag „Natur Oberösterreich“: Familienführungen, Kreativ- und Schminkstation in und zur Ausstellung „Natur Oberösterreich“

Sa, 25. Februar und So, 26. Februar 2017, jeweils von 10 bis 17 Uhr

Achtung! An diesen Tagen geht es im Schlossmuseum tierisch zu! Denn das ganze Wochenende steht ganz im Zeichen der Tierwelt Oberösterreichs: Ob bei der gemeinsamen Spurensuche in der Familienführung oder bei tierisch lustigen Kreativstationen zum Schminken: Alles dreht sich um (wildes) Getier!



Für Kinder ab 5 Jahren in Begleitung ihrer Eltern!

Bitte beachten: Maximale Teilnehmer/innenanzahl 20 Personen bei den Führungen

Information: T +43 (0)732 7720 523 46 (Di-Fr von 9 bis 13 Uhr) oder schloss@landesmuseum.at

LANDESGALERIE LINZ

Familienführung „Gemischte Gefühle – KLASSE KUNST V“
Do, 23. Februar, Fr 24. Februar, Sa, 25. Februar, So, 26. Februar 2017: jeweils um 10 und um 14 Uhr

Bereit für eine rasante Achterbahnfahrt der Gefühle? Welche Farbe hat die Liebe, kann man Wut angreifen und warum rufen manche Dinge Ekel hervor? Von himmelhoch jauchzend bis zu Tode betrübt führt die abenteuerliche Reise durch die Welt der Gefühle in der Kunst. Ein Ausstellungsrundgang für die ganze Familie!

Für Kinder ab 5 Jahren in Begleitung ihrer Eltern!

Bitte beachten: Maximale Teilnehmer/innenanzahl 20 Personen bei den Führungen

Information: T +43 (0)732 7720 522 22 (Di-Fr von 9 bis 13 Uhr) oder kulturvermittlung@landesmuseum.at

BIOLOGIEZENTRUM LINZ

Familienführung „FLECHTEN – Farbe, Gift und Medizin“
Do, 23. Februar, Fr 24. Februar, Sa, 25. Februar, So, 26. Februar 2017: jeweils um 10 und um 15 Uhr

1+1=1? Ja, denn diese Rechnung stellt die Lebensgemeinschaft Flechte = Pilz + Alge treffend dar! Die wunderbaren Symbiosen bevölkern karge Oberflächen, Steine und Bäume. Familien mit Kindern sammeln bei einem interaktiven Ausstellungsrundgang spielerisch Wissen über die farbenfrohe Welt der Flechten.

Für Kinder ab 5 Jahren in Begleitung ihrer Eltern!

Bitte beachten: Maximale Teilnehmer/innenanzahl 20 Personen bei den Führungen

Information: T +43 (0)732 7720 521 01 (Mo-Fr von 9 bis 13 Uhr) oder bio.portier@landesmuseum.at

ERINNERUNGSCAFÉ „GEMISCHTE GEFÜHLE“

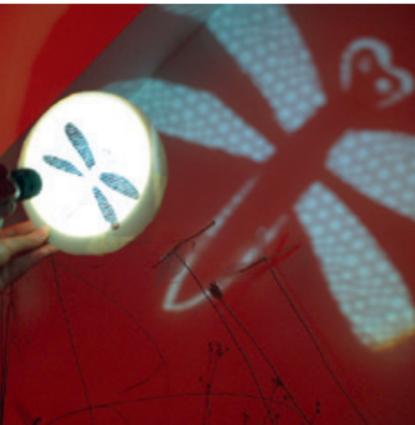


Foto: Oberösterreichisches Landesmuseum

Sich von Kunst emotional berühren zu lassen und eintauchen in die eigene Gefühlswelt, vielleicht dabei anknüpfen an Erinnerungen aus der Kindheit. All das bietet diese Ausstellung, denn diesmal geht es um eine „Achterbahn der Gefühle“. In dem heuer zum fünften Mal stattfindenden Ausstellungsprojekt **KLASSE KUNST** sind diesmal die Besucher/innen des Erinnerungscafés eingeladen, sich in Begleitung einer der beiden Kuratorinnen auf der emotionalen Ebene von Originalkunstwerken bewegen zu lassen. Genaues Betrachten und sich Zeit nehmen für die Wirkung des Bildes ergeben die Basis für den anschließenden regen Erfahrungsaustausch bei Kaffee und Kuchen.

Do, 9. Februar 2017, 14 Uhr, Landesgalerie Linz

KINDERERÖFFNUNG „ELGER ESSER – AETAS“



Gerda Gelse

Bildrecht: isipisi Literaturvermittlung für Kinder

Warum nur Ausstellungseröffnungen für Erwachsene? Bei diesem besonderen Eröffnungsfest gehört die Landesgalerie Linz der gesamten Familie.

Mitmachen, kreativ sein und staunen!
Für Kinder ab 3 Jahren in Begleitung ihrer Eltern!

Information und Anmeldung

T +43 (0)732 / 77 20-522 22
(Di - Fr von 9 - 13 Uhr) oder
kulturvermittlung@landesmuseum.at

Sa, 28. Jänner 2017, 14 Uhr, Landesgalerie Linz

DAS MONOGRAMM des Hafnergesellen MP entschlüsselt



Keramiktafel, Michael Pergendt, Gmunden, dat. 1821,
Inv. Nr. F 34.238

Foto: Oberösterreichisches Landesmuseum

Als außergewöhnlicher Glücksfall erwies sich der weihnachtliche Zugang für die Abteilung Volkskunde und Alltagskultur. Nicht nur die äußerst seltene Form einer Tafel aus Keramik (41 x 24,6 cm) schien Anreiz für einen Ankauf zu begründen, sondern auch die ersten Ergebnisse, die sich für die Keramikforschung daraus ableiten lassen. Denn unter der an sich schon interessanten Darstellung von Herz Jesu und Herz Mariae zu beiden Seiten der Monstranz unter einer Trinitas und über den in Wolken zu zwei Gruppen zusammengefassten Erzengeln bzw. Heiligen (Nothelfern?), die über dem Fegefeuer schweben, bietet bereits Anlass zu ikonografischen Überlegungen. Noch interessanter ist aber die Schriftzeile am unteren Rand: „I W A W 1821 diese dafel hab ich M P gemalen im alder 80 jahr und 30?“. Denn nach Recherchen in den Taufbüchern von Altmünster lässt sich Michael Pergendt (24.9.1740-6.3.1825) als Hafnergeselle identifizieren, der für seine Meister, Johann und Aloisia Wiesinger (I W A W) aus der Werkstätte Pinsdorf gasse 6 diese Tafel gemalt haben dürfte. Noch lässt sich der Anlass für diesen Auftrag (?) nicht klären. Die Darstellung könnte aber in Zusammenhang mit Allerheiligen gebracht werden, was die Altersangabe „80 Jahre und 30.“ durch die Ergänzung auf „302 Tage“ erklärbar machte.

Das aufgelöste Malermonogramm für Michael Pergendt erlaubt nun eine Zuweisung einiger weiterer Keramikobjekte mit der Signatur M P, darunter eine 1817 datierte Godenschale mit dreidimensionalen Weisatgaben, eine weitere kleine Tafel mit dem hl. Franziscus und eventuell auch mit M P D signierte Krüge, die bisher Michael Pesendorfer (1732-1815) zugeschrieben waren, stilistisch aber wohl vom nun identifizierten Michael Pergendt stammen dürften.

Andrea Euler

SOMMERNACHTSTRAUM im Winter für SOS-Menschenrechte



Es geht um ein Haus. Aber eigentlich geht es um Menschen. Das Benefizkonzert „Sommer-nachtraum im Winter für SOS-Menschenrechte“ ist eine Spendenaktion im Rahmen der Spendenkampagne „Dach über dem Kopf“ von SOS-Menschenrechte zur Rettung des Flüchtlingswohnheims in der Rudolfstraße Linz. Seit 20 Jahren ist dieses Haus ein Zufluchtsort für Flüchtlinge. Hier finden viele, die sich verloren glaubten, ein Dach über dem Kopf. Ein Leben in Würde. Hoffnung. Dialog. Doch der schlechte bauliche Zustand des Wohnheims macht eine umgehende Sanierung notwendig. Deshalb braucht der Verein dringend Spenden. Auf dem Programm stehen Lieder von Giya Kancheli, Henri Dutilleux, Felix Mendelssohn Bartholdy und Malcolm Arnold. Anschließend erwartet Sie ein gemütlicher Ausklang mit Fingerfood (zubereitet von Flüchtlingen), Getränken und netten Gesprächen. Weitere Informationen finden Sie auf der Website www.sos.at.

Do, 19. Jänner 2017, 18.30 Uhr, Landesgalerie Linz

FLECHTEN IM HOCHGEBIRGE und an extrem kalten Standorten



Forschercamp in der Antarktis

Bildrecht: Roman Türk

Flechten spielen in Kältewüsten und in Windheiden der Alpen eine bedeutende Rolle. Ihr Anteil an der Gesamtvegetation, höhere Pflanzen und Moose mit eingerechnet, kann bis zu 70 % der Gesamtmasse ausmachen. In den extrem kalten Standorten der Nivalstufe und in den arktischen Bereichen sind sie aufgrund ihrer enormen Widerstandsfähigkeit gegen Kälte und Trockenheit vielerorts die einzigen Organismen, die dort noch leben können. Erstaunlich ist die Vielfalt der Flechten, die in der kalten, nivalen Stufe der Alpen auftreten. Auch in der Antarktis gibt es Gebiete mit einer interessanten Flechtenpopulation. Von großem Interesse ist hier das Zusammenleben der Flechten mit Vertretern anderer Organismengruppen, wie Springschwänzen, Bärtierchen, Fadenwürmern und Milben. Die Bilder der Flechten in ihrer Umwelt zeigen die Ästhetik dieser weitgehend unbekanntem Organismengruppe auf.

Do, 12. Jänner 2017, 19 Uhr,
Biologiezentrum Linz

TIER DES MONATS

GLATTE SCHLIESSMUND- SCHNECKE

Cochlodina laminata
(Montagu, 1803)

Die Schließmundschnecken (lat. Clausiliidae) sind eine weltweit sehr artenreiche Familie der Landlungenschnecken. Sie kommen in der westlichen Paläarktis, in Südamerika, Ost- und Südostasien vor. In Österreich sind sie mit etwa 35 Arten (Oberösterreich: 22) vertreten.

Charakteristisch ist das turmartig hoch gewundene, spindelförmige Gehäuse, das - anders als bei den meisten Landschnecken - fast immer linksgewunden ist. Im Inneren, nahe der Mündung, befindet sich ein kompliziertes System von Falten, darin eingepasst eine löffelförmige Kalkplatte (das Clausilium), die mit einem elastischen Stiel an der Spindel befestigt ist. Wenn das Tier kriecht, wird das Clausilium in eine Rinne gedrückt, während es beim zurückgezogenen Tier die Mündung verschließt. Dieser komplexe Verschlussapparat verhindert primär Verdunstung, dient aber auch als Schutz gegen räuberische Insekten.



Cochlodina laminata

Bildrecht: H. Bellmann

Die Tiere sind - wie alle Schließmundschnecken - Zwitter, die sich gegenseitig befruchten. Im August findet die Paarung statt, danach werden etwa 10-15 dotterreiche, 2 mm große Eier abgelegt. Die Jungtiere schlüpfen Ende September/Anfang Oktober und sind mit 2 Jahren ausgewachsen.

Diese Schneckenart ernährt sich in der Bodenstreu von welken Pflanzenteilen, Pilzbewuchs und zerfallendem Holz. Bei feuchter Witterung steigen die Tiere auf den Oberflächen von Felsen und an Baumstämmen empor, um Algen und Flechten abzuweiden.

A. Bisenberger



KUNST UND KULTUR IN OBERÖSTERREICH ERLESEN - 10X PRO JAHR

Hintergründe, Berichte, Informationen aus dem Kulturland Oberösterreich: vielfältig und aktuell, zum Lesen, Nachschlagen und Gustieren.

Der Kulturbericht ist gratis erhältlich bei:

Amt der OÖ. Landesregierung,
Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel.: **0732/7720-14847**, E-Mail: **kd.post@ooe.gv.at**

Einfach schreiben, anrufen oder mailen.

Wir freuen uns auf interessierte Leser/innen!



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [01-02_2017](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2017/1-2 1](#)